

# Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Tageblatt

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmaier

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 92, XVI. Jahrg.

Mittwoch, den 23. April 1913

XVI. Jahrg, No. 92

## Kolonisation im Staate São Paulo.

Man spricht immer davon und ärgert sich darüber, daß ausländische, in erster Reihe italienische, Zeitungen über den Staat São Paulo sehr oft recht verkehrte und mißgünstige Informationen verbreiten. Jetzt hat aber der Dekan der Landespresse, die führende Zeitung Brasiliens, das „Journal do Commercio“, etwas Ähnliches getan. In einem sehr langen und sehr ausführlichen Artikel, in dem er sich mit dem Siedlungsproblem befaßt, spricht Herr Dr. Belfort Duarte der paulistaner Kolonisation jede Zukunft ab. Die Kolonisten im Staate São Paulo sind keine Kolonisten, meint er, sie sind von den Fazendeiros abhängig, sie verdienen zu wenig, um sich selbständig zu machen und sie finden dazu auch nicht die Gelegenheit, denn der Großgrundbesitz bleibt ungeteilt, der Kolonist kann sich kein Eigentum erwerben.

Wenn man die Sache oberflächlich betrachtet, dann möchte man Herrn Dr. Belfort Duarte recht geben. Die Arbeiter auf den Fazendas sind keine Kolonisten im eigentlichen Sinne des Wortes, denn sie arbeiten für den Großgrundbesitzer, während der Kolonist doch nur auf seinem Eigentum für sich selbst schaffen soll. Beim näheren Zusehen entdeckt man aber, daß jedem dieser Fazendeiros der Weg zur Selbständigkeit geobnet ist, daß es von jedem einzelnen von ihnen selbst abhängt, ob er nach der Arbeit auf einer Fazenda, wo er sich an das Klima und an die hiesigen Verhältnisse gewöhnt, als kleiner Grundbesitzer seine Zukunft sichert, oder ob er es vorzieht, im Brote des Fazendeiro zu bleiben.

Jede Familie verdient auf den Fazendas mit Leichtigkeit 1:200\$000 jährlich. Größere Familien verdienen auch bis 2:000\$000. Sie haben ihr Wohnhaus, für das keine Miete berechnet wird und das „Patronato Agrícola“ sorgt dafür, daß die abgemachten Löhne pünktlich und ganz ausgezahlt werden. Den Familien ist ein Stück Land zur Bestellung überlassen, sie können ihr Gemüse pflanzen, ihr Vieh und Geflügel halten, so daß die Leute auf diese Weise, wenn sie fleißig sind und etwas zu wirtschaften verstehen, nicht nur den Verdienst nicht angreifen müssen, um die Auslagen des Lebens zu bestreiten, sondern von dem Ertrag ihrer eigenen Wirtschaft noch etwas zurücklegen können. Es ist nicht gesagt, daß alle Fazendeiros etwas ersparen, aber wohl kann man sagen, daß jedem von ihnen die Gelegenheit zum Sparen geboten ist.

Es gibt Arbeiter, die nach einem fünfjährigen Aufenthalt auf einer Fazenda zehn Contos de Reis erspart haben. Mancher von ihnen wendet sich der Stadt zu, mancher geht nach seiner Heimat zurück, mancher ergreift den Wanderstab und geht nach Argentinien. Die wenigsten bleiben sesshaft, aber das ist nicht die Schuld der Verhältnisse, sondern es liegt in dem Blute des italienischen Elements, das noch immer das größte Kontingent der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft stellt.

Es gibt rühmliche Ausnahmen, deren Beispiel, wenn unter den Arbeitern der Sinn für die Selbstständigkeit ausgeprägter wäre, zur Regel werden könnte. Nach einer schon vor fast acht Jahren gemachten Aufstellung befanden sich im Staate São Paulo 8423 Besitzungen in den Händen von Ausländern, und diese waren fast alle frühere Fazendeiros. Diese Besitzungen repräsentierten einen Wert von 137.393 Contos de Reis. Die Gesamtzahl der Grundbesitze betrug damals 56.931 und ihr Wert erreichte die Höhe von 1.051.836 Contos de Reis. Der in den Händen der Ausländer befindliche Teil der Besitzungen ist also verhältnismäßig nicht gering.

Auch die folgenden Zahlen sind von Interesse und sprechen dafür, daß den Arbeitern die Gelegenheit

geboten ist, sich eine Besitzung zu erwerben. In der offiziellen Statistik figurieren 21.535 Besitzungen zu je 25 Hektar und 11.735 Besitzungen zu je ca. 60 Hektar. Der Staat São Paulo ist also absolut nicht in sehr große Latifundien eingeteilt, sondern die Zahl der kleinen Besitzungen ist bedeutend größer als die der großen, und diese kleinen Fazendas kann der Kolonist, wenn er das zum Fortkommen überall auf der Welt unbedingt notwendige Glück hat, die unerläßliche Initiative besitzt und mit dem Fleiß die Sparsamkeit verbindet, zu eigen erwerben.

Der beste Boden kostet im Staate São Paulo 200, 300 und 500 Milreis der Hektar. Eine Fazenda von 25 Hektar kann also, den teuersten Preis genommen, 12:500\$000 kosten. Das ist eine Summe, wie sie manche Kolonistenfamilie mit nach Italien nimmt. Würden die Leute sich hier sesshaft machen wollen, dann könnten sie das wirklich erreichen. Jetzt gibt es im Staate aber auch Ländereien, die für 50 und 100 Milreis pro Hektar verkauft werden und so den Arbeitern Gelegenheit geboten ist, zwei oder gar drei solche Lose anzukaufen.

Die Klage des Herrn Dr. Belfort Duarte, der Kolonist hat im Staate São Paulo keine Zukunft, ist also absolut nicht berechtigt. Der Kolonist hat hier Zukunft, wenn er sie sich schaffen will und zu schaffen versteht. Jetzt kommt aber noch etwas hinzu. In verschiedenen Gegenden des Staates São Paulo wird nach den Mustern Südbrasilens kolonisiert. Die Kolonisten bekommen auf Abzahlung Ländereien, die vor den Kolonien in den anderen Staaten in der Regel den Vorzug haben, daß sie nicht ganz verkehrsentlegen sind. Die Arbeiter der Fazendas haben, wenn sie auch nicht zu den Sparsamen gehören, somit Gelegenheit, nach dem Verlassen des Großgrundbesitzes sich selbständig zu machen. In den drei oder fünf Jahren, die sie auf der Fazenda verbracht haben, haben sie wertvolle Erfahrungen gesammelt, sie sind das Klima gewöhnt und auch der Nichtsparsamer kann sich im Besitze einiger hundert Milreis befinden, die gerade hinreichen, um sich auf der eigenen Kolonie einzurichten.

Wenn man nur die kleinen Fazendas in Betracht zieht, die den Arbeitern erschwinglich sind, dann muß man sagen, daß Dr. Belfort Duarte zum größten Teile unrecht hat, denn er hätte die sparsamen und vom Glücke etwas begünstigten Arbeiter aus seiner Betrachtung ausschließen müssen, da sie doch unstreifig hier eine Zukunft haben. Berücksichtigt man aber auch noch die eigentlichen Kolonien, die gegen Abzahlung und zu anderen äußerst günstigen Bedingungen abgegeben werden, so muß man eingestehen, daß sein Urteil überhaupt jede Berechtigung verliert. Der Kolonist hat hier eine Zukunft, nur muß er sie wollen, nur muß er arbeiten, nur muß er nicht von dem Heimweh geplagt sein, wie dies mit den meisten Italienern der Fall ist. Die Heimat kann man freilich nicht mitnehmen. Neapel und Kalabrien lassen sich nicht nach S. Paulo verlegen, wer sie nicht auf die Dauer entbehren kann, der muß zurück; er tut das aber nicht deshalb, weil er hier keine Zukunft findet, sondern deshalb, weil er es so will.

## Aus aller Welt.

(Postnachrichten.)

Die Zahl der an den deutschen Universitäten immatrikulierten Frauen ist in diesem Winter auf 3218 oder 5,4 Proz. der Gesamtzahl der deutschen Universitätsbesucher gestiegen, gegen 2958 im vorjährigen Sommer und 1860 vor

drei Jahren. Die Jahressteigerung beträgt 518 gegen eine solche von 396 im letzten Sommer; der starke Zufluß der letzten Jahre, der auf einem höheren Zugang aus dem Reiche und besonders aus Preußen, beruht, hat demnach weiter angehalten. Auf die einzelnen Fächer des akademischen Studiums verteilen sich die heutigen Studentinnen wie folgt: Philosophie, Philologie, Geschichte und verwandte Fächer studieren 1758 gegen 1563 im Vorjahr, mithin stark die Hälfte der Gesamtzahl, Naturwissenschaften und Mathematik 579 gegen 504, Medizin 702 gegen 569, Staatswissenschaften und Landwirtschaft 91 gegen 67, Rechtswissenschaft 47 gegen 39, Zahnheilkunde 17 gegen 40, evangelische Theologie 11 gegen 5, und Pharmazie 8 gegen 8. Es zeigt sich demnach in jedem neuen Jahr des Frauenstudiums deutlicher, daß die gebildete Frau sich im wesentlichen nur auf zwei Gebieten zu betätigen sucht: dem höheren Lehramt und der Medizin, und auf dem ersteren allerdings verhältnismäßig in etwas geringererem Maße als in den letzten Semestern. An den philosophischen Fakultäten studieren nämlich vor vier Jahren, als den Frauen die preußischen Universitäten zugänglich wurden, 58,8 Prozent der Studentinnenziffer, 1911/12 bereits 78,1 Prozent und in diesem Winter 76,3 Prozent. Auf die Medizin entfielen vor vier Jahren 29,0 Prozent der Frauen, im Vorjahr 20,3 und zurzeit studieren 21,8 die Heilkunde. An der jüngsten Steigerung der Zahl der Studentinnen haben im Vergleich mit dem vorjährigen Winterhalbjahr die Mehrzahl der Universitäten Anteil, am stärksten München, Heidelberg und Marburg. In dem Besuch der einzelnen Universitäten zeigt sich ein starkes Ueberviegen der preußischen Hochschulen, woraus erklärt, daß zufolge der Berechnung der Absolventinnen der preußischen Lehramtseminare zum Studium in der philosophischen Fakultät die preußischen Staatsangehörigen am Frauenstudium weit stärker teilhaben als die Angehörigen der anderen Bundesstaaten. Den heutigen Besuchsziffern der Universitäten fügen wir die des letzten Sommerhalbjahres in Klammer bei: Berlin 904 (717), Bonn 289 (283), München 292 (214), Göttingen 237 (234), Heidelberg 219 (231), Freiburg 189 (186), Münster 172 (157), Breslau 150 (142), Leipzig 129 (112), Marburg 126 (127), Königsberg 107 (93), Greifswald 83 (81), Halle 81 (69), Jena 65 (79), Straßburg 52 (38), Kiel 40 (59), Tübingen 38 (40), Gießen 24 (25), Erlangen 24 (25), Würzburg 16 (15), und Rostock 9 (6). Die Zahl der an deutschen Universitäten eingeschriebenen Frauen beläuft sich diesen Winter auf 1722, so daß zurzeit 4935 Frauen sich am Universitätsunterricht beteiligen.

Schutz der englischen Superdreadnoughts gegen Beschießung aus Luftfahrzeugen. Die vier seit dem Jahre 1911 im Bau befindlichen englischen Superdreadnoughts (mit einer Verdrängung von 28.000 Tonnen) und in Hinblick auf alle zu erbauenden Kriegsschiffe werden zum Schutze gegen eine Beschießung aus Luftfahrzeugen eine besondere Panzerung über den vitalen Organen erhalten; auch die Schlotmündungen sollen gegen das Eindringen von Explosivkörpern geschützt werden.

Einer, der seinem Namen keine Ehre macht. Der bei dem Magistrat Hirschberg angestellte Steuerassistent Sedan Böhme hat sich Veruntreuungen in Höhe von mehr als 4000 Mark zuschulden kommen lassen. Böhme, der flüchtig geworden ist, wurde während der Schlacht von Sedan von einer Marketerin geboren und erhielt den Namen „Sedan“. Das fünfte Bataillon sorgte für seine Erziehung und militärische Ausbildung.

Kamelrennen in Ostende. Die Badeverwaltung macht bekannt, daß sie nächsten Sommer

ein Hündchen. Wer weiß, ob man nicht noch einen ganz ordentlichen Menschen aus ihm machen könnte.“

„Nun ist es aber genug!“ brauste Hans Ulrich auf, indem er Kerlechs Rodel zornig aus dem Schnee zog. „Gestern lassen Sie sich von dem Piloten die Hände küssen, als könnte er gar nicht wieder von Ihnen floßkommen. Und heute rodeln Sie schon wieder mit dem Torres, der als Mädchenjäger bekannt ist, jawohl bekannt.“

„Na, bei mir gib's nichts zu jagen“, lachte Kerlechen. „Geld habe ich nicht, und was der wohl sonst jagen möchte! Nein, er tut mir nur leid, weil er so affig ist und immer ausgelacht wird. Ich habe nun mal so'n weichmütiges Herz.“

„Na, das haben Sie mir aber noch nicht gezeigt, Fräulein von Oertzen, und ich verlange nun als Sühne für begangene Schuld, daß Sie heute mit mir rodeln. Das haben Sie noch nie getan.“

„Ach, mit Ihnen“, rief sie bestürzt, „das ist ja ganz was anderes.“

„So, warum denn?“ Sie stand da, das ganze süße Gesicht in Glut getaucht.

„Ach, weil Sie so anders sind.“ „Aber als Pfister, Kerlechen, auf meine von Ihnen geschlagene Wunde?“

Sie nickte.

„Na, meinetwegen. Das aber sage ich Ihnen, wenn Sie sich nicht riesig anständig benehmen, dann ist es aus mit uns. Mit Liebeserklärungen usw. dürfen Sie mir nicht kommen, wie netlich, als ich mit Ihnen tanzte. Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich nichts von Liebe und solchem Kram wissen will. Ich will mich mal selber ernähren, das Abhängigkeitsverhältnis zu einem Mann paßt mir nicht. Ich werde Luftschifferin oder so was. Jawohl, Sie, brauchen gar nicht zu lachen, und das Singen verbitte ich mir auch, wenn ich zu Ihnen rede. Verstanden?“

Nun lachte Hans Ulrich ganz laut. An beiden Händen hielt er Kerlechen, trotz der vielen Fußgänger, die ihnen begegneten, fest, und trotz ihres energischen Sträubens fragte er lustig:

den Besuchern des Weltbades ein Kamelrennen bieten wird. Als Rennstrecke hat man die etwa sieben Kilometer lange Strecke zwischen Ostende und Spa in Aussicht genommen.

Anerkennung der Ueberlegenheit der Luftschiffe über die Flugzeuge. Das „Echo de Paris“ zitiert einen von dem Schiffsleutnant Lafon in der „Revue Aérienne“ veröffentlichten Artikel, in dem ausgeführt wird, daß im Kriege die Lenkbalkons den Flugzeugen außerordentlich überlegen sind und verlangt dringend, daß die französische Regierung angesichts der dreizehn großen Luftschiffe alles aufbieten möge, um die Armee mit diesen bewaffneten Luftschiffen auszustatten.

Bildungsgrad der französischen Rekruten. Aus Paris wird geschrieben: Die alljährliche bei der Einstellung der Militär-Dienstpflichtigen vorgenommene Bildungs-Statistik ist insofern einigermaßen irreführend, als man jeden Rekruten, der müssig seinen Namen unterzeichnet und einen gedruckten Text wenig buchstabieren kann, unter diejenigen zählt, die mit Elementar-Kenntnissen versehen sind, und als Analphabeten nur diejenigen bezeichnet, die auch diese äußerst nachsichtige Prüfung nicht bestehen können. Solcher vollständiger und unlegbarer Analphabeten zählte man 1912 noch 7839 unter den 227.668 jungen Leuten der eingestellten Altersklassen. Beim Regiment unterzieht man sie jedoch einer erneuten Prüfung, um festzustellen, welche Rekruten dem Unterricht der Kompagnie-Schulen zu folgen haben. Und da stellte sich heraus, daß 50.800 in die Anfangsgründe des Volksschulunterrichts eingeführt werden mußten, um so weit gefördert zu werden, daß sie leserlich schreiben, mit Verständnis lesen und ein wenig rechnen konnten. Diese Zahlen stellen den französischen Volksschule kein günstiges Zeugnis aus und beweisen, daß man es auf dem Lande mit dem pflichtmäßigen Schulbesuch immer noch wenig ernst nimmt.

Der erste Lehrer des Prinzen Wilhelm. Wie aus Danzig berichtet wird, ist zum Lehrer des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten, am 4. Juli 1906 geborenen Sohnes des Kronprinzenpaars, der Vorschul- und Zeichenlehrer Wilms vom König-Gymnasium Danzig-Langfuhr berufen worden. Die Unterrichtsgegenstände, in denen Wilms den Prinzen unterrichtet wird, sind deutsch, Geographie und Geschichte, später auch Rechnen. Im Englischen und Französischen wird der Prinz bereits von einer Erzieherin unterrichtet.

Durch ein Luftschiff wahnsinnig geworden. Ein eigenartiger Fall ereignete sich in der Familie eines Berliner Arztes. Seit zwei Wochen hatte er den Besuch einer Verwandten in seinem Hause, einer älteren Dame, die bisher in der Stille und Abgeschiedenheit ihres Dorfes gelebt und sich für die Ereignisse der modernen Zeit nicht im entferntesten interessiert hatte. Sie kam eigentlich nach Berlin, um eine Großstadt kennen zu lernen, doch als sie das erste Mal über die Straßen gegangen war, wurde sie von einem solchen Gränen gepackt, daß sie niemals mehr zu bewegen war, das Haus zu verlassen, außer unter starker Bedeckung ihrer männlichen Verwandten. Eines Morgens saß sie in ihrem Zimmer, als sie durch ein Rattern aufgeschreckt wurde. Der Anblick eines Automobils brachte sie stets in einige Bestürzung, weil sie sich nicht erklären konnte, wie sich diese Wagen ohne Pferde vorwärts bewegen. Das Rattern erinnerte sie an ein Auto, sie erhob sich, trat vom Fenster weg und hob den Blick, um den Wagen nicht zu sehen. Da schwebte das Militärluftschiff gerade an dem Fenster vorüber. Das alte Fräulein, das von Luftschiffen und Flugzeugen noch nie etwas gehört hatte, stieß einen lauten Schrei aus; denn sie glaubte nicht an

„Kennen Sie denn den Text der Melodie?“ „Ach, lassen Sie mich doch zufrieden.“

„Ich denke nicht daran. Hören Sie nur zu!“ Und ohne auf ihr Sträuben zu achten, sang er laut durch den Winterwald:

„Mädel fein, Mädel fein,  
Gibt sich drein, sagt nicht nein,  
Das weiß ich beides ganz genau,  
Wird meine süße, kleine Frau!“

Da riß sie sich mit einem kräftigen Ruck los, griff schnell nach ihrem Rodel, und wie gejagt hastete sie, den Schlitten hinter sich herschleifend, davon.

Hans Ulrich sah ihr mit glückseligen Augen nach, solange ihre rote Jacke durch die Zweige leuchtete. Dann kehrte er langsam zu seiner „Hexe“ zurück, die seiner am Aufzuge harnte.

Der weite, weiße Wald schien ihm in ein Feenreich verwandelt, und überall sah er Kerlechs strahlende, blaue Augen und ihr süßes Erschrecken, das ihn so selig machte. Und jauchzend klang es noch immer in seiner Brust:

„Mädel klein, Mädel fein.“

Zum Bobrennen war ihm heute die Lust vergangen. Er spann ganz andere und süße Träume in dem weiten, weißen Wald. In der Luft war es wie ein Jauchzen, und der weiße Schnee funkelte wie von tausend glückseligen Träumen, und überall war Glück, war Sonne.

\* \* \*

Mittags gab's einen Damenlauf auf Skiern an der Schloßwiese abwärts, die Schwarzwälder Straße entlang.

Irmgard, der Prinz und Riele Vossen hatten sich auch daran beteiligt, und Frau von Köpping war Siegerin geblieben.

Man hatte die blonde, etwas zur Fülle neigende Frau sehr bewundert, und Irmgard hatte ein unangenehmes Gefühl nicht unterdrücken können, daß sie durch Evelyn geschlagen war.

Sie hatte sich vorher gar nicht um die Nennungen bekümmert, und als sie entdeckte, daß Evelyn an

## Feuilleton

### Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

(13. Fortsetzung.)

Unwillkürlich drängte es Ingelid zu Leo. Sie schob ihre Hand in seinen Arm.

Er lächelte ihr gülig und lieb zu, und unter den Hochrufen der Menge schritten sie hinter den Schlitten, welche die Bobs zogen, den Weg hinan, der zum Aufzuge führte.

Auch hier empfingen sie Hochrufe. Hans Ulrich von Vossen und Kerlechen in ihrer roten Jacke, die ihren Rodel in den tiefen Schnee gefahren hatte, lieferten hier eine erbitterte Schneeballschlacht.

Hui, wie die weißen Bälle flogen! Beide kämpften leidenschaftlich, als ginge es auf Tod und Leben. Je nachdem der eine oder der andere im Nachteil war, feuerten die Zuschauer die Kämpfenden durch Zurufe an.

„Kerlechen (wie ganz Oberhof die kleine Oertzen nannte) hat's“, rief es von allen Seiten. „Kerlechen ist Sieger, Hurra! Hoch, Kerlechen!“ rief es von allen Seiten.

Ursula lachte triumphierend. „So, nun hat er genug“, rief sie, Hans Ulrich noch ein paar große Schneebälle, die ihr die hilfsbereite Jugend eiligst zureichte, gerade ins Gesicht werfend, so daß er schützend die Hände über die Augen legte, weil er vollständig geblendet war.

„Ich werde mir doch von einem Manne nichts gefallen lassen!“ lachte Kerlechen. „Mich so hinterrücks mit Schneebällen anzugreifen! Nein, mein lieber Herr von Vossen, das wäre das letzte.“

„Sie haben mich gemordet, gnädiges Fräulein“, rief er halb belustigt, halb ärgerlich. „Ihre Wurfgeschosse enthalten ja Steine, die einen ins Jenseits befördern können.“

Ursula war ganz blaß geworden. Wahrhaftig, da sickerte ihm das rote Blut von der Stirn.

dors, als ein Gespenst zu sehen. Auf ihren Ruf stürzten die Familienmitglieder herbei, sie vermochten sich zuerst die wirren Reden kaum zu erklären, erst das davonschwabende Luftschiff ließ sie den Zusammenhang ahnen. Vergebens, daß man der unglücklichen Dörflerin die durchaus natürliche Erscheinung in ihrem Zusammenhang klarmachen wollte, das Luftschiff hatte sie in solche Bestürzung versetzt, daß ihr Geist, der ohnedies nicht zu den stärksten gehörte, sich vollends verwirrte. Die Reden wurden immer wirrer, immer unverständlicher, und man mußte das alte Fräulein schließlich in einer Privatirrenanstalt unterbringen.

Zurückgewiesene tschechische Frechheit. Das Handelsmuseum für Böhmen in Prag hatte sich an die Handelskammer in Elberfeld in einem in französischer Sprache abgefaßten Schreiben mit der Bitte um Unterstützung seiner Arbeit gewendet. Daraufhin erhielt das Handelsmuseum nächstehendes Schreiben: „Die allgemeine Amts- und Geschäftssprache des uns verbündeten deutschen Kaiserreichs ist ebenso wie in Deutschland nicht die französische, sondern die deutsche Sprache. Wir sind daher nicht in der Lage, auf den sachlichen Inhalt Ihrer Zuschrift vom 4. v. M. einzugehen, da sie in französischer Sprache abgefaßt ist.“ Bravo, wackre Elberfelder!

Schreckenstatue einer Mutter. Aus Hirschberg wird gemeldet, daß die Frau des Steinbruchaufsehers Hein sich in einem Anfall von Schwermut mit ihren fünf und neun Jahre alten Kindern von einer 30 Meter hohen Felswand herabgestürzt hat. Die unglückliche Frau und deren beide Kinder blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Die Festlegung des Osterfestes. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde die Frage der Festlegung des Osterfestes erörtert. Der Kultusminister erklärte, die bisherigen Verhandlungen in Rom hätten keine Genügsamkeit für die Aenderung durch die katholische Kirche ergeben. Zur Zeit sei Hoffnung auf Aenderung nicht vorhanden.

Armeefunkensystem. General Gillet machte in der ersten Februarwoche in Alençon, Frankreich, die ersten erfolgreichen Versuche mit einem von ihm erfundenen transportablen Funkensystem, der zusammengelegt von drei Mann getragen und in drei Minuten montiert werden kann. Der Apparat soll den Nachrichtenaustausch zwischen den einzelnen Truppenkörpern eines Armeekorps erleichtern und genügend Kraft haben, um Depeschen nach weiten Entfernungen zu senden.

### Bundeshauptstadt.

Ein großes Wasserstraßen-Projekt. Unter dem Namen „Dem deutschen Rhein die neue deutsche Mündung“ ist in Koblenz unter dem Vorsitz des Generalleutnants z. D. Kosch ein Verein ins Leben gerufen worden, der zunächst die Rheinländer und Westfalen und die Anwohner der zum Stromgebiet des Rheines gehörenden Wasserstraßen, dann aber auch jeden Deutschen für die Schaffung einer deutschen Rheinmündung interessieren will. Man empfindet es schon lange in Westdeutschland unangenehm, daß der Rhein keine deutsche Mündung besitzt, sondern daß der ganze riesige Güterverkehr aus und nach Deutschland, der sich auf dem Strome entwickelt hat, seinen Weg über einen ausländischen Hafen nehmen muß. Rotterdam hat, gespeist durch deutschen Handel und deutsche Industrie, eine nie geahnte, sprunghafte Entwicklung genommen. Jede neue im Rheinstromgebiet geschaffene Wasserstraße kommt diesem Hafen zugute, ohne daß Holland den geringsten Beitrag zum Werke leistet. Auch ließe sich eine Verkürzung des Weges zum Meere erreichen, wenn man einen deutschen Zugang zur Nordsee zu schaffen vermöchte. Das rührige Emden hat schon lange eine Verbindung nach dem Rhein erstrebt. Es ist auch bereits früher ein Verein zur Förderung des Baues eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zur deutschen Nordsee mit dem Sitz in Berlin ins Leben gerufen worden. Diese Bestrebungen haben zunächst bekanntlich dazu geführt, daß die Bauräte Taaks und Herzberg ein Projekt für die Erbauung eines Rhein-See-Kanals ausgearbeitet haben, das bei Wesel den Kanal ansetzt und bei Rhede die Ems erreichen läßt. Die Baukosten sind bei Annahme einer Wassertiefe von 4,50 Metern auf 235 Millionen Mark berechnet. Im preußischen Abgeordnetenhaus hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr von Breitenbach, darüber geäußert: „Es ist das ein Projekt, das zu den kühnsten Hoffnungen, Erwartungen und Wünschen Anlaß gibt. Es ist mir auch bekannt, daß hinter diesem Projekt sehr bedeutende und ernst zu nehmende wirtschaftliche Kräfte ersten Ranges stehen.“ (Gemeint ist die rheinisch-westfälische Großindustrie.) Der obgenannte Verein hat nun noch Projekte des Ingenieurs Joseph Rosemeyer-Köln herausgegeben, denen die Idee zugrunde liegt, bereits oberhalb Düsseldorfs und unweit Kölns den Kanal vom Rhein abzuzweigen und auf diese Weise

diesem Wettlauf teilzunehmen, auf den sich Irmengard schon so lange gefreut, hatte sie zwar sofort daran gedacht, das Rennen aufzugeben und lieber Reugeld zu zahlen, aber ihr Stolz verbot es ihr dennoch.

Was würde Köpping von ihr denken! Irmengards Verlobter lachte, als sie mit Riele Vossen fast gleichzeitig das Ziel erreichte, das Frau von Köpping schon gewonnen.

„Uns nimmt man heute nicht übel, Irmengard, daß wir nicht Sieger sind. Ich war nie so wenig bei der Sache.“

Sie lächelte ihm so freundlich zu, und doch war ein Drohen in ihren Augen. Es verschwand aber sofort, als Köpping zu ihnen trat und nun offiziell seine Glückwünsche anbrachte. Sie war eine strahlende, glückselige Braut.

Köppings gequältes Gesicht ließ sie vor Lust erbeben.

„Er elidet,“ frohlockte sie immer wieder, „wie mich das beglückt, wie mir dieser Gedanke all die drückende Last von der Seele nimmt!“

Erst als Köppings Schlitzen mit den lichtblauen Decken, der das Ehepaar zurück nach Oberhof trug, in der Ferne verschwand, atmete Irmengard wieder befreit auf. Sie hatte es sich nicht so schwer gedacht, Braut zu sein, noch dazu die Braut eines Prinzen. Da waren schon in aller Frühe Depeschen hin und her geflogen. Der Vater des Prinzen hatte ihr in einem langen Telegramm kundgetan, wie sehr er von der Wahl seines Sohnes entzückt sei, und wie herzlich er sie als Tochter willkommen heiße.

Und Irmengard wußte ganz genau, welche Kämpfe es Prinz Günter gekostet hatte, die Einwilligung zur Verlobung mit ihr zu erlangen. Der Minister des Herzoglichen Hauses, dem der Prinz angehörte, hatte auch schon seinen Besuch telegraphisch für morgen angekündigt, um mit Onkel Gerwin Rücksprache zu

durch Verlängerung des Gefalles bis zur Nordsee die Zahl der Schleusen auf ein Mindestmaß zu beschränken, außerdem aber im Interesse der Rentabilitätssteigerung das Gefälle zur Erzeugung von elektrischer Energie auszunutzen. Es ist eine Tiefe von 7 Metern vorgesehen, und die Baukosten sind wesentlich geringer veranschlagt. Der Verein „Dem deutschen Rhein die neue deutsche Mündung“ (Koblenz, Viktoriastraße 38) will diese Bestrebungen unterstützen und bittet uns, den Auslandsdeutschen von seiner Existenz und seinen Bestrebungen Kenntnis zu geben. Wir kommen dieser Bitte hiermit nach, wollen aber nicht verhehlen, daß unser Ideal nicht in der Ausschaltung Rotterdams besteht, sondern in der Aufnahme Hollands in den Zollverein und in der Zustimmung Hollands zu der Erhebung von Rhein-Schiffahrtsabgaben. Hier im Auslande, wo zwischen Holländern und Reichsdeutschen sehr herzliche, auf germanischer Interessensolidarität basierende Beziehungen bestehen, sieht man eben manche Dinge ganz anders an.

Handelsbericht. In der Berichtswoche besetzte sich die Lage der Bundesanleihe nicht unbedeutend. Die Apolices Geraes haben es sogar beinahe wieder auf den Paristand gebracht: sie stiegen von 952% auf 995%, und die von 1909 von 933% auf 950%. Die anderen Papiere begleiteten diese Bewegung jedoch nicht, sondern behielten ihren niedrigen Kurs ziemlich unverändert bei.

Der Wechselkurs blieb ebenfalls unverändert auf 161/8 stehen. Die Goldentnahmen aus der Konversionskasse waren in der Berichtswoche gering, was ebenfalls als ein Zeichen für die Besserung der Lage zu betrachten ist. Sie beliefen sich nur auf 375:577834, denn der Bestand, der am 11. April 377.822:491624 betragen hatte, bezifferte sich am 18. April auf 377.456:913790.

Die Presse fährt fort, Meinungen und Interviews über die gegenwärtige Finanzkrise zu veröffentlichen. Dabei ergibt sich eine große Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob wir genug Bar-Umlaufmittel besitzen oder nicht. Die einen behaupten die Frage und befürchten von einer Vermehrung der Umlaufmittel eine erneute Entwertung des Papiergeldes. Die anderen fordern eine Vermehrung, da sie darin das einzige Mittel sehen, die Diskontierung und den Abschluß von Geschäften zu erleichtern. Es kann unseres Erachtens gar keinem Zweifel unterliegen, daß sich in den letzten Jahren ein großer Umschwung in dem brasilianischen Geldumlauf vollzogen hat. Früher beschränkte er sich in der Hauptsache auf die Seepfätze und São Paulo. Im Innern gab es keine Banken. Dort kursierte infolgedessen nur eine beschränkte Summe von Bargeld und die Zahlungen wurden nach Möglichkeit durch Ordres ausgeglichen. Seit einiger Zeit sind im Innern Bankinstitute entstanden, die mit eigenen Mitteln arbeiten, und ihre Zahl nimmt fast von Woche zu Woche zu. Die Ausdehnung der Landwirtschaft, die großen Bahn- und Wegebauten erfordern erhebliche Barmittel für die Lohnzahlung. Infolgedessen ist viel Bargeld ins Innere geströmt, das nun dort im Verkehr bleibt und den Handel ganz wesentlich erleichtert. Deshalb ist das Verlangen nach einer Vermehrung der Umlaufmittel ganz berechtigt, denn erstens fühlen die Plätze, an denen sich bislang das Bargeld konzentrierte, den Abfluß nach dem Innern recht empfindlich, und zweitens ist im Innern selbst noch ein großer Geldbedarf zu decken.

Die Paulistauer Staatsanleihe hat, wie wir bereits meldeten, einen vollen Erfolg gehabt, obwohl in letzter Stunde in Deutschland eine ebenso ungerechtfertigte wie unzweckmäßige Hetze dagegen vertrieben wurde. Die Anleihe wurde mehrmals überzeichnet. 1.753.120 Pfund Sterling wurden von Inhabern von Titeln der früheren Anleihe in Umtausch übernommen. 1 Million Pfund Sterling brachte die Firma J. H. Schröder & Co. unter, so daß nur 1 1/4 Millionen von den für England, Holland und die Schweiz bestimmten 4 Millionen Pfund dem Publikum angeboten zu werden brauchten. Die Anleihe wurde alsbald mit einem Aufgeld von 2 Prozent gehandelt.

Aus London wurde über eine neue Gesellschaftsgründung berichtet. Das Kapital beträgt 240.000 Pf. Sterling, die Hälfte in Vorschüssen mit 7 Prozent Zinsen, die Hälfte in gewöhnlichen Aktien. Zweck ist die Papierfabrikation in Brasilien. In dem Prospekt heißt es, daß bereits 7500 Joch Land erworben worden seien, die mit zur Papierfabrikation geeigneten Faserpflanzen bestanden sind.

Die Bank von England hat ihren Zinsfuß von 5 auf 4,5 Prozent herabgesetzt. Danach kann man den Frieden auf dem Balkan mit Bestimmtheit erwarten, und dann werden auch bei uns die Kreditverhältnisse wieder besser werden. Denn die Zurückhaltung, deren sich das europäische Kapital während der letzten Monate begreiflicherweise befleißigte, wird dann ein Ende nehmen.

Die Superintendencia da Defesa da Borracha veröffentlichte nachstehende Statistik über die Gummiausfuhr im Jahre 1912:

Staat Amazonas 10.756.256 Kilos zum offiziellen Werte von 57.458:582855.

Acree-Gebiet über Manaos nach dem Auslande 1.455.591 Kilos im offiziellen Werte von 22.041:2125

nehmen und, wie Tante Bella sagte, die Ehepakten aufzusetzen.

„Daß du dich nicht etwa auf Linksseitiges einläßt“, hatte sie ihrem Bruder gedroht. „Linkshändig sind wir nicht. Die Rottecks nehmen es noch alle Tage mit diesem kleinen Prinzen auf.“

Irmengard hatte nur dazu gelächelt.

Wie gleichgültig das alles sie ließ! Und Tante Bella tat, als hinge das Heil der Welt daran.

Zweilen mußte sich Irmengard erst besinnen, wo sie eigentlich war, und wenn Prinz Günter so selbstverständlich zärtlich zu ihr tat, dann hatte sie oft das Gefühl, als müsse sie ihn von sich stoßen.

Heute schon würde der Telegraph die Nachricht ihrer Verlobung durch die ganze Welt tragen, und morgen würde man es schon in den Zeitungen lesen.

Irmengard hätte am liebsten laut aufgeschluchzt, aber sie lächelte dem Prinzen zärtlich in die Augen, als der Schlitzen sie zurück nach Oberhof brachte.

Tante Bella erwartete Irmengard schon in dem gemeinsamen Salon, der heute durch die Aufmerksamkeit des Prinzen verschwenderisch mit Rosen geschmückt war.

„Ihr kommt ja reichlich spät“, schalt die Tante. „Du lieber Gott, was ist das für ein anstrengender Tag. Nachmittags wieder das Sprungrennen! An Ausruhen ist doch gar nicht zu denken. Ein Glück, daß man nicht zum Lunche Toilette machen muß. Was ziehst denn für 'n Flunusch, Mädel? Anstatt die Hände dankend zum Himmel aufzuheben, tust du, als wäre dir die ganze Petersilie verhängelt.“

„Ich habe Kopfweh, Tante.“

„Kopfweh? Man hat kein Kopfweh, wenn man die Braut eines Prinzen ist, verstanden? Das wäre ja noch schöner. Bei Hofe gibts nicht solche Entschuldigungen. Da, nimm ein wenig Riechsalz, und dann

173 Reis, nach Belém 7.389.296 Kilos, deren Wert erst dort festgestellt wird. Der Zoll für den über Manaos ausgeführten Gummi betrug 4.485:576590, während für die Ausfuhr über Belém 7.900:4365220 bezahlt wurden.

Staat Pará Fina 4.365.094 Kilos, Entrefina 441.860 Kilos, Seruanby 6.417.478, Cancho 1.278.415 Kilos, Resina 129.000 Kilos, zusammen 11.632.447 Kilos im Gesamtwerte von 43.666:6418799, die an Ausfuhrzöllen 9.538:6288262 entrichteten.

Die Gesamtausfuhr von Gummi aus dem Amazonasgebiet betrug somit 133.933.590 Kilos im offiziellen Werte von 162.686:6179332.

Der Kaffeemarkt blieb fest, wenn auch keine große Geschäftslust herrschte. Die Notierungen waren (11. April gegen 18. April): Rio 98500 — 98800, New York 10,80 — 10,72, Havre 68,50 — 69,—, Hamburg 57,50 — 56,50, London 50/3 — 50/3.

Für den Juni-termin wurden Geschäfte auf der Basis von 95400 abgeschlossen.

Die übrigen Märkte blieben ziemlich unverändert. Auf dem Zuckermarkt herrschte eine gewisse Unruhe, da Nachrichten über eine ausgezeichnete Campos-Ernte zirkulierten und es außerdem hieß, die Campos-Fabriken wollten die Herstellung von Demerara-Zucker für die Ausfuhr auf später verschieben, unter dem Vorbehalt, daß Pernambuco die in Aussicht gestellte Quote noch nicht geliefert habe. Die Ernte wird auf 600.000 bis 700.000 Sack geschätzt. Der Preis für weißen Kristallzucker ging auf 400 Reis herunter.

Das Zollamt von Rio hat seinen Bericht für 1912 erstattet. Danach trafen 1950 Uebersee-Schiffe ein, gegen 1534 im Jahre 1911. Die Einnahmen beliefen sich auf 123.246:0218618, davon 49.245:866533 in Gold und 74.000:9735754 in Papier. Gegen 1911 war das eine Mehrernte von 11.761:866533, davon 5.456:414844 in Gold und 6.305:4518709 in Papier. Zollfrei eingeführt wurden Waren im Werte von 22.582:315200. Davon wurden an Kai- und Expeditionsgebühren 2.721:6485061 erhoben. Die Zahl der Postpakete betrug 80.337 gegen 90.547 im Jahre 1911. Die Zollcinnahmen daraus beliefen sich auf 848:6778722 gegen 782:8335063. Das heißt, daß die Verzollung strenger durchgeführt wurde als früher, und diese Tatsache erklärt zugleich den Umstand, weshalb 10.200 Pakete weniger hereinkamen. In diesem Jahre wird ihre Zahl noch geringer werden.

Na, na! Es gibt wohl keinen größeren Entsetzlich als die Wandelgänge der Deputiertenkammer. Die Journalisten, die dort berufsmäßig zu tun haben, sind in der angenehmen Lage, tagtäglich ein Dutzend der schönsten Wildenten aufzulegen zu lassen: sie brauchen nur mit einem halben Dutzend Deputierter zu sprechen! Am Samstag mußte der Paulistauer Ackerbausekretär, der Rio auf der Reise nach Europa päsicierte, die Kosten der Unterhaltung bestreiten. Dr. Moraes Barros ist ein Intransigent und als solcher ein ernstes Hindernis für die Verständigung zwischen São Paulo und dem Bunde; da sowohl Herr Rodrigues Alves als auch Herr Pinheiro Machado diese Verständigung für dringend nötig halten, so muß Herr Paulo de Moraes einen Urlaub antreten, von dem er wohl nicht mehr als Ackerbausekretär zurückkehren wird. Also ein Matrose, der der Lotse aus dem Staatsschifflein hinausbefördert hat!

Hesse-Wartegg-Vortrag in der Germania. Eine glänzende Versammlung von Angehörigen der deutschen Vereine, darunter zahlreiche Damen in eleganten Abendtoiletten, füllten Montag den großen Saal der Germania, um mit immer steigendem Interesse dem Vortrag des Herrn von Hesse-Wartegg über das Deutsche Reich zu lauschen. Mit lebhaftem Beifall empfangen, führte der geistreiche Redner die Zuhörer nicht in das Deutschland der Touristen und des Bädereckers, sondern in das geistige und industrielle Deutschland, mit seinen von keinem anderen Lande des Erdballs erreichten Fortschritten. Er schilderte das Deutschland unserer jungen Jahre mit seinem Partikularismus und seiner früheren Rückständigkeit, und erklärte in höchst anschaulicher Weise die Gründe der Entwicklung seit dem großen Kriege, die auf allen Gebieten einsetzte, und mit geringen Unterbrechungen bis jetzt anhält. In scharfen Streiflichtern und Vergleichen erklärte er die Umwandlung Deutschlands aus einem Ackerbau- in einen Industriestaat, die Produktions- und Arbeiterverhältnisse, die Fursorge für die arbeitenden Klassen seitens der Regierung und deren Maßnahmen, um für die jährlich um nahezu eine Million Seelen wachsende Bevölkerung immer neue gewinnbringende Arbeit, Hilfsquellen und Nahrung zu schaffen. Hesse-Wartegg glaubt nicht an eine Vermehrung der Auswandererzahl in absehbarer Zeit, und daher auch nicht an ein erhebliches Steigen der Einwanderung nach Brasilien. Die Verhältnisse in Deutschland liegen zu günstig, um die Deutschen zu einer Auswanderung zu veranlassen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Redners über das Wachstum und die Verschönerung der deutschen Städte, vor allem Düsseldorf, das hinsichtlich der Verwaltung und Vereinfachung der städtischen Betriebe vorbildlich wirkt.

Anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine

steck' dir ein paar Rosen an den Sweater. So was macht sich immer gut.“

Gehorsam tat Irmengard nach der Tante Gebot. „Ist Ingelid schon zurück?“

„Nein, natürlich nicht. Rücksichtslos wie immer! Leos Geduld mit ihr begreife ich nicht. Findest du Leo nicht merkwürdig ernst, seitdem er aus Wolfsau zurück ist?“

„Es ist mir nicht aufgefallen, Tante. Darf ich mich jetzt zurückziehen? Ich möchte mich doch noch ein bißchen vor Tisch ausruhen.“

„Meinetwegen“, brummte die Tante. „Gerwin kommt auch nicht. Wirdst du es glauben“, rief sie ihrer Nichte, die schon in der Tür stand, nach, „daß er wie besessen darauf ist, mit der kleinen Oertzen zu rodeln? Ich bitte dich, so 'n alter, affiger Kerl und das junge Ding. Nicht mal Herzogs lockten ihn, und er hörte kaum, was königliche Hoheit sagte, so sehr war er auf das Rodeln verpicht. Den Hals wird er sich noch brechen, denn die Oertzen rast ja jedesmal bei der großen Kurve nach Gaudium des ganzen Publikums in den Schnee. Und das alte Huhn lacht dann mit der Krabbe um die Wette, als wäre er jung wie sie.“

„Aber laß doch dem Onkel das bißchen Jugend, Tante!“ rief Irmengard unmutig, die rote Zipfelmütze von den Locken reißend. „Er hat so wenig davon gekannt.“

„Na, nun wird's Tag“, brummte Tante Bella. Sie hätte wohl ihrem erregten Herzen noch weiter Luft gemacht, aber Irmengard war schon gegangen.

Tante Bella kniff die Lippen zusammen. Hier galt es aufpassen. So gebärdete sich keine glückliche Braut. Du lieber Gott, wenn die ganze Geschichte nur nicht wieder zusammenkrachte. Dann war es aus mit Irmengards Zukunft. Dieses eigensinnige Geschöpf war imstande, noch im letzten Moment alles zu ruinieren.

geschickte, teilweise humoristische Darstellung, die er durch persönliche Erlebnisse und Beispiele noch anschaulicher zu machen wußte. Ihr folgte nach kurzer Pause eine gewählte Serie schöner farbigter Lichtbilder, welche abwechselnd die Naturschönheiten, wie die Kunstdenkmäler, öffentliche Bauten, alte Burgen und moderne Industrien, dann Städte wie Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Stuttgart usw. den entzückten Besuchern vorführten, und die Erinnerung an die alte Heimat wachriefen. Noch größeren Beifall fand der gestrige Vortrag über die Balkanstaaten und ihre Völker. Der dritte und letzte Vortragsabend des Herrn von Hesse-Wartegg findet Samstag, den 26. April, abends halb neun Uhr, statt. Das Thema ist von großer Aktualität: Der Panama-Kanal, seine Erbauung und seine Bedeutung für den Weltverkehr (ebenfalls mit zahlreichen Lichtbildern).

Direction der Disconto-Gesellschaft. Als erste der deutschen Großbanken veröffentlicht die Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin ihren Geschäftsbericht pro 1912, der wiederum Zeugnis ablegt von den weltumspannenden Interessen des deutschen Bankwesens und der überragenden Bedeutung, welche die Disconto-Gesellschaft mit den übrigen deutschen Großbanken für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, seiner Kolonien und vieler Unternehmungen des Auslands besitzt. Der allgemeine Teil des Berichts beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des abgelaufenen Jahres, das bis zum Herbst einen so viel verheißenden Verlauf nahm, um dann bei Ausbruch der Balkanwirren mit einer merkwürdigen Zurückhaltung fast auf allen Gebieten des Bank- und Börsengeschäftes zu schließen. Der Bericht betont die großen Fortschritte, welche Handel, Industrie und Verkehr aufs neue zu verzeichnen haben, aber auch die zunehmende Verteuerung aller zur Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse erforderlichen Gegenstände. Die allgemeine Teuerung hat sich auch auf die Geldeinlagen erstreckt, die den durchschnittlichen Berliner Privatkonten von 3,49 Proz. im Jahre 1911 auf 4,21 Proz. und den durchschnittlichen Reichsbankdiskont von 4,38 Proz. im Jahre 1911 auf 4,95 Proz. erhöhten. Im Bericht wird alsdann eine weitgehende Unabhängigkeit des deutschen Geldmarktes vom Auslande festgestellt. Die großen Finanzinstitute haben auf die Hereinnahme von ausländischem Leihgeld verzichtet und dadurch die im Auslande vielfach verbreitete Meinung widerlegt, daß die deutsche Volkswirtschaft zur ausreichenden Deckung ihres Geldbedarfs der Beihilfe des Auslandes nicht entbehren könne. Vielmehr hat der deutsche Geldmarkt in einer Zeit außerordentlicher Geldknappheit durchaus auf eigenen Füßen gestanden. Deutschland hat nicht nur seine stark gesteigerten Geldbedürfnisse aus eigenen Mitteln befriedigen können, sondern war auch in der Lage, gegen Ende des Jahres, als in ganz Europa die Geldknappheit am stärksten fühlbar wurde, nicht unerhebliche Guthaben im Auslande zu unterhalten und 106 Millionen Mark 4 1/2 Proz. ungarische Staatskassenscheine ohne Schwierigkeit zu placieren. Ebenso hat der deutsche Geldmarkt bei dem von der Disconto-Gesellschaft gemeinsam mit anderen befreundeten Banken im laufenden Jahre 1913 bewirkten Abschluß von 4 1/2 Proz. rumänischen Schatzscheinen im Betrage von 150 Millionen Goldlei seine finanzielle Stärke bewiesen.

Das deutsche Bankgewerbe hat befriedigende Resultate erzielt. War auch der Gewinn aus Emissionsgeschäften geringfügiger als im vorigen Jahre, so hat sich andererseits durch die ungewöhnliche Höhe der Geldeinlagen eine Zunahme der Zins- und Diskonterträge ergeben. Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft gestattet, wie schon seit einer Reihe von Jahren, die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. auf das zum ersten Male voll an der Dividende teilnehmende Aktienkapital von . . . . 200.000.000 Mark. Die Reserven betragen . . . . 81.300.000 Mark. Der Bruttogewinn beträgt 39.768.745 Mark gegen 37.026.446 Mark im Vorjahre. Nach Abzug der Verwaltungskosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von 25.718.722 Mark gegen 24.349.227 Mark im Vorjahre. Unter den Gewinnposten sind besonders hervorzuheben: Diskont und Zinsen . . . 14.895.777 Mark (gegen das Vorjahr plus 1.803.823), Kurswechsel 1.459.717 Mark (plus 200.382), Effekten 4.034.596 Mark (minus 296.792), Provision 9.738.677 Mark (plus 679.577). Auf neue Rechnung sind vorgetragen 1.209.023 Mark. Der Betrag, mit dem die Disconto-Gesellschaft an anderen Bankgeschäften — abgesehen von der Norddeutschen Bank in Hamburg, deren ganzes Aktienkapital im Betrage von . . . 50.000.000 Mark der Disconto-Gesellschaft gehört — hat eine Vermehrung von 48 Millionen Mark auf 56,6 Millionen Mark erfahren. Der im Jahre 1912 aus diesen Beteiligungen vereinnahmte Gewinn betrug 3.098.126 Mark gegen 2.768.195 Mark im Vorjahre. Die Dividende der Norddeutschen Bank von 10 Proz. brachte 5 Millionen Mark wie im Vorjahre. Von den Banken, an denen die Disconto-Gesellschaft beteiligt ist, sind außerhalb Deutschlands tätig u. a.: die Deutsch-Asiatische Bank, die Brasilianische Bank für Deutschland, die Bank für Chile und Deutschland, die Banque Générale Roumaine in Bucarest und die Banque de Crédit in Sofia (Bulgarien).

Na, Gott sei Dank, daß auch diese kostspielige Winterfrische nicht nutzlos war.

Mit kritischem Blick ließ Tante Bella ihre blaßblauen Augen mit den rotblonden Wimpern durch den eleganten Salon schweifen.

„Um das zu erschwingen, können wir nun das nächste halbe Jahr die ganze Woche Kartoffeln in die Sauce stippen, die vom Sonntagsbraten übrig bleibt. Und dazu dieser Hochmut dieser beiden Mädel. Nicht zu begreifen!“

Und Tante Bella seufzte herzbrechend, und dabei noch sie wohlgefällig an den Rosen, die der Prinz gespendet.

Das war doch anders, als wenn Leo Ingelid ein paar Rosen brachte.

Und trotz ihres Kummers berauschte sich Tante Bella an der Hofluft, welche die Rosen von Oberhof, wie sie meinte, ausströmten, weil sie aus der Hand des Prinzen kamen.

Während Tante Bella in Zukunftsbildern für das Glück ihrer Nichten schwelgte, schritt Ingelid in dem ausgedehnten Wintergarten, der sich hinter der grossen Halle des Schloßhotels hinzog, etwas unruhig auf und nieder.

Durch die breiten Glasfenster konnte sie den Start vor dem Hotel überschauen. Aber nicht das rege Leben und Treiben der Sportleute fesselte sie. Ihr Blick irrte über weite, weiße Täler und Hügel in unermessene Weiten.

Das tief herniederhängende grüne Gezeig aus den Blumenampeln streifte fast Ingelids Stirn, sie gewahrte es gar nicht. Sie hatte auch nicht einen Blick für die Pracht der weißen Azaleen und die Fülle der großen, weißen Alpenveilchen, welche die Wände zwischen Lorbeer und Palmen schmückten. Nur die Schneepacht da draußen fesselte ihr Auge.

Um diese Zeit war der Wintergarten ganz leer. (Fortsetzung folgt.)

Der Bericht bespricht ferner den günstigen Fortgang einiger der größeren Unternehmungen, die von der Disconto-Gesellschaft ins Leben gerufen worden sind.

Graphische Berufe. In der „Graphischen Presse“ vom 28. Februar finden wir einen „Brief aus Brasilien“...

Diese Erklärung ist sehr bestimmt, und wenn man bei einem Politiker, der nur den Erfolg als die Norm seines Handelns anerkennt, den Worten auch nicht eine große Bedeutung beimessen kann...

S. Paulo.

São Paulo an der Spitze. Eine fluminenser Zeitung hat in ihrer Montag-Nummer auf unsere Stadt und ihre Verwaltung ein hohes Loblied angestimmt.

zuviel verlangt. — In dem Briefe ist mancher gute Gedanke enthalten, aber er stellt die Situation doch nicht richtig dar...

Er gibt nach. Die Meldung, daß Pinheiro Machado sich entschlossen habe, die Kandidatur für die Bundespräsidentschaft anzunehmen...

Steuern. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß folgende Steuern bis 30. ds. ohne Strafzuschlag bezahlt werden können...

Verloren. Fräulein Elise Schimmelpfing Camargo und Herr Peter Fickel zeigen ihre Verlobung an. Wir gratulieren.

die Aussicht genommen, das Gefängnis vor März 1929 zu verlassen. Das von Cid Ferreira im September vorigen Jahres verübte Verbrechen hat damals viel Kommentare veranlaßt.

Teuerung und Volksversammlungen. Die Polizei hat die Erklärung gegeben, warum sie die Meetings gegen die Teuerung der Lebensmittel verbietet.

„Imperator“ aufgefahren. Gestern kam die sensationelle Meldung, daß der neue Riesendampfer der Hamburg-Amerika Linie „Imperator“ in der Elbe aufgefahren sei.

Disziplinarverfahren. Gegen den Zeichenlehrer in der hiesigen Normalschule wurde neulich die Anklage erhoben, daß er, obwohl verheiratet, ein großer Don Juan sei...

Habeas Corpus-Gesuch. Das Justiztribunal hat am Dienstag das zugunsten des Ehepaars Fink eingereichte Habeas Corpus-Gesuch mit der Begründung abgewiesen...

„Hotel“ untergebracht wissen wollten. Nach der Feststellung dieser Tatsache kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Finks hier den Versuch machten, ihre Tochter zu prostituieren.

Kablenachrichten vom 22. April

Deutschland. — In Köln wurden sieben Männer verhaftet, die dort antimilitärische Schriften unter die Arbeiterschaft verteilten und sie zum Generalstreik aufforderten.

— In Berlin zirkuliert das Gerücht, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg seine Stellung niederlegen werde.

— Einige französische Blätter sprachen dieser Tage etwas schüchtern davon, daß die französische Regierung bei der Hochzeit der deutschen Kaiserstochter durch eine Kommission offiziell vertreten sein werde.

— In Finanzkreisen wird davon gesprochen, daß Brasilien eine größere Anleihe aufnehmen wolle.

Belgien. — Das wirtschaftliche Leben ist im ganzen Lande infolge des Streikes paralysiert.

Der Balkankrieg.

Jetzt heißt es wieder zur Abwechslung, daß der Fall Skutaris nahe bevorstehe. Dieser Platz werde sich den Montenegrinern ergeben müssen.

Handelsteil.

Table with market reports for Santos on 22. April 1913, including prices for coffee (Kaffee) and sugar (Zucker) in various quantities.

Einmal ist keinmal!

Wer beim Inserieren Erfolg sehen will, der muss ständig inserieren. Das Publikum ist vergesslich!

**Hotel-Restaurant „Rio Branco“**  
 Rua Acre No. 26 — Rio de Janeiro  
 Fein bürgerliches deutsches Haus, gute Zimmer, mäßige Preise, internationale Küche, aufmerksame Bedienung, Schemelle Verbindung nach allen Richtungen.  
 Telefon 4457 Central.  
 Der Besitzer: **G. S. Machado**

**Bau- und Möbeltischlerei**  
 von **Max Uhle** — Alameda dos Andradas 26 S. PAULO  
 empfiehlt sich für alle ins Fach einschlagenden Arbeiten.

**Charutos Dannemann**  
**Sem Rival**  
**Aristocratas**

**Companhia Materiaes**  
 para **Construções**  
 Die Gesellschaft verkauft in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen folgende Baumaterialien:  
**Sand, fein, grob und Kies** (gewaschener Kies für Betonbauten!)  
**Aetz-Kalk u. gelöschten Kalk** von der Banco União  
**Zement Marke Salona (Spalato)** von ausgezeichneter Qualität  
**Dach-, Hohl- u. Falzziegel, gepresste Ziegel**  
**Balken, Caibros, Latten sowie Fussbodenbretter** in allen Längen und Stärken.  
 Bureau: **Largo da Sé No. 2**  
 Lager: **Rua Consolação No. 469-471 S. PAULO**

**Herren- u. Damenschneiderei**  
 Niemand veräume die **Casa Perrelli**  
 in der Rua Boa Vista Nr. 70, São Paulo, zu besuchen. Dieselbe hat soeben ein grosses ausgewähltes Sortiment der letzten Neuheiten von englischen Stoffen, wie sie noch nie in S. Paulo gesehen, erhalten.  
**Casa Perrelli**  
 Rua da Boa Vista Nr. 70 — São Paulo  
 Reelle Bedienung! (1560) Reelle Bedienung!

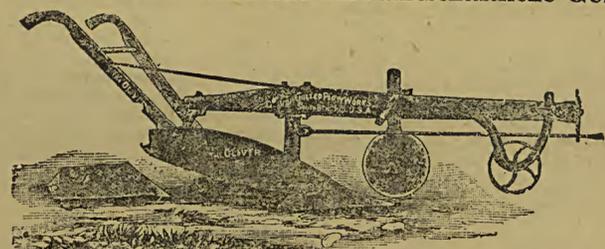
**Allgemeine Elektrizitäts Gesellschaft**  
**BERLIN**  
 General-Vertreter für São Paulo und Minas: **Companhia Paulista de Electricidade**  
 Ausführung elektrischer Anlagen jeder Grösse und Umfangs für Stark- und Schwachstrom. — Depot sämtlicher Materialien für elektrische Anlagen. — Ständiges Lager in allen Telefon-Stationen.  
 Vertreter der Telephon-Fabrik Aktien-Gesellschaft vormals J. Berliner, Hannover.  
 Komplettes Lager von Telephonen, kompletten Telephonstationen, sowie sämtliche Materialien für Fernsprech-Anlagen.  
**HAUPT-KONTOR:**  
 Rua São Bento Nr. 55 - São Paulo.

**Behrend, Schmidt & Co. / Rio de Janeiro**  
 Telegr.-Adr.: „Behrend Rio“ — Telefon 7 — Postfach 724  
**Behrend & Schmidt / Berlin**  
 Elektrische Anlagen für Kraft- und Beleuchtungszwecke  
 Städtische Beleuchtungs-Anlagen Gas u. für Elektrizität. — Schiffs-Desinfektions-Anlagen  
 „Eisenbahnwagen-Beleuchtung aller Systeme“ (Elektrizität, Gas, Acetylen, Kohlendampf usw.)  
**Mineral-Schmieröl** der Standart Oil Company of New York (Tompson & Bedford Dept.)  
**Eisenkonstruktionen aller Art, Treppen, Aufzüge und dergl.**  
 Material für Eisenbahnen, Heer und Marine.  
 Import u. Montage aller Arten Maschinen

**Deutsche Schneiderei**  
 von **Kirchhübel & Reinhardt**  
 Rua Santa Efigenia 12 S. Paulo  
 Unserer geschätzten Kundenschaft zur Nachricht, dass wir soeben eine Sendung hochmoderner deutscher und englischer **Herren-Stoffe** erhalten haben.  
 Für tadellosen Schnitt wird garantiert.

**DRENSTEIN & KOPPEL - ARTHUR KOPPEL, A.-G. BERLIN**  
 Bahn-Anlagen für Industrie u. Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.  
**Portland-Zement „Germania“**  
 seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt.  
 Alle Arten von **Baubedarfsartikeln**  
**Streckmetall u. Rundeisen** für Zementbeton, in allen gangbaren Nummern  
**Eternitplatten** zur dauerhaftesten Dachbekleidung.  
**Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr**  
**Rohrmasten und Wasserleitungs-Rohre** nahtlos aus Stahl, in unübertroffener Qualität, **unzerbrechlich.**  
 Vertreter:  
**Schmidt, Trost & C.**  
 Santos S. Paulo Rio de Janeiro

**LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY**  
 Kapital . . Pfd. Sterl. 2,641,250  
 Reservefonds „ „ 2,461,072  
 Pfd. Sterl. 5,102,322  
 Die London & Lancashire Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager Fabriken etc.  
 Agenten in São Paulo:  
**Zerrenner, Bülow & Co., Rua de S. Bento 81.**

**Oliver Pflüge**  
 sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte  
  
 Rio de Janeiro **Hasenclever & Co.** São Paulo  
 Caixa N. 745 Caixa N. 79

**Der Zundelheiner, der Zundelfrieder und der rote Dieter.**

Von Johann Peter Hebel.  
 Der Zundelheiner und der Zundelfrieder trieben von Jugend auf das Handwerk ihres Vaters, der bereits am Auerbacher Galgen mit des Seilers Tochter kopuliert war, nämlich mit dem Strick; und ein Schulkamerad, der rote Dieter, hielt auch mit und war der Jüngste. Doch mordeten sie nicht und griffen keine Menschen an, sondern visitierten nur so bei Nacht in den Hühnerställen und wenns Gelegenheit gab, in den Küchen, Kellern und Speichern, allenfalls auch in den Geldtrögen, und auf den Märkten kauften sie immer am wohlfeilsten ein. Wenns aber nichts zu stehen gab, so übten sie sich untereinander mit allerlei Aufgaben und Wagstücken, um im Handwerk weiter zu kommen. Einmal im Wald sieht der Heiner auf einem hohen Baum einen Vogel auf dem Nest sitzen, denkt, er hat Eier, und fragt die anderen: „Wer ist imstand und holt dem Vogel dort oben die Eier aus dem Nest, ohne daß es der Vogel merkt?“ Der Frieder, wie eine Katze, klettert hinauf, naht sich leise dem Nest, bohrt langsam ein Löchlein unten drein, läßt ein Eilein nach dem andern in die Hände fallen, flicht das Nest wieder zu mit Moos und bringt die Eier. — „Aber wer dem Vogel die Eier wieder unterlegen kann,“ sagte jetzt der Frieder, „ohne daß es der Vogel merkt!“ Da kletterte der Heiner den Baum hinauf, aber der Frieder kletterte ihm nach und während der Heiner langsam dem Vogel die Eier unterschob, ohne daß es der Vogel merkte, zog der Frieder dem Heiner langsam die Hosen ab, ohne daß es der Heiner merkte. Da gab es ein groß Gelächter, und die beiden anderen sagten: „Der Frieder ist der Meister.“ Der rote Dieter aber sagte: „Ich sehe schon, mit euch kann ichs nicht zugleich tun und wenns einmal zu bösen Häusern geht und der Unrechte kommt über uns, so ist mir nimmer Angst für euch, aber für mich.“ Also ging er fort, wurde wieder ehrlich und lebte mit seiner Frau arbeitsam und häuslich. Im Spätjahr, als die zwei anderen noch nicht lang auf dem Rofamarkt ein Rößlein gestohlen hatten, besuchten sie einmal den Dieter und fragten ihn, wie es ihm gehe; denn sie hatten gehört, daß er ein Schwein geschlachtet, und wollten ein wenig acht geben, wo es liegt. Es hing in der Kammer an der Wand. Als sie fort waren, sagte der Dieter: „Frau, ich will das Säulein in die Küche tragen und die Mulde drauf decken, sonst ist es morgen nimmer unser.“ In der Nacht kommen die Diebe, brechen, so leise sie können, die Mauer durch, aber die Beute war nicht mehr da. Der Dieter merkt etwas, steht auf, geht um das Haus um sich nach. Unterdes schleicht der Heiner um das andere Eck herum ins Haus, bis zum Bett, wo die Frau lag, nimmt ihres Mannes Stimme an und sagt: „Frau, die Sau ist nimmer in der Kammer.“ Die Frau sagt: „Schwätz

nicht so einfältig! Hast du sie nicht selber in die Küche unter die Mulde getragen?“ „Jaso,“ sagte der Heiner, „drum bin ich halb im Schlaf,“ und ging, holte das Schwein und trug es unbeschrien fort, wußte in der finstern Nacht nicht, wo der Bruder ist, dachte, er wird schon kommen an den bestellten Platz im Wald. Und als der Dieter wieder ins Haus kam und nach dem Säulein greifen will, rief er: „Frau, jetzt habens die Galgenstricke doch geholt.“ Allein, so geschwind gab er nicht gewonnen, sondern setzte den Dieben nach und als er den Heiner einholte — er war schon weit vom Hause weg — und als er merkte, daß er allein sei, nahm er schnell die Stimme des Frieders an und sagte: „Bruder, laß jetzt mich das Säulein tragen, du wirst müde sein.“ Der Heiner meint, es sei der Bruder, und gibt ihm das Schwein, sagt, er wolle vorausgehen in den Wald und ein Feuer machen. Der Dieter aber kehrte hinter ihm um, sagte für sich selber: „Hab ich dich wieder, du liebes Säulein,“ und trug es heim. Unterdes irrte der Frieder in der Nacht herum, bis er im Wald das Feuer sah, und kam und fragte den Bruder: „Hast du die Sau, Heiner?“ Der Heiner sagte: „Hast du sie denn nicht, Frieder?“ Da schauten sie einander mit großen Augen an und hätten kein so prasselndes Feuer von buchenen Spänen gebraucht zum Nachtkochen. Aber desto schöner prasselte jetzt das Feuer daheim in Dieters Küche. Denn das Schwein wurde sogleich nach der Heimkunft zerhauen und Kesselfleisch über das Feuer getan. Denn der Dieter sagte: „Frau, ich bin hungrig, und was wir nicht beizeiten essen, holen die Schelm’s doch.“ Als er sich aber in den Winkel legte und ein wenig schlummerte, und die Frau kehrte mit der eisernen Gabel das Fleisch herum und schaute einmal nach der Seite, weil der Mann im Schlaf so seufzte, kam eine zugespitzte Stange langsam durch den Kamin herab, spießte das beste Stück im Kessel an und zog herauf; und als der Mann im Schlaf immer ängstlicher winselte und die Frau immer emsiger nach ihm sah, kam die Stange zum zweiten Mal; und als die Frau den Dieter weckte: „Mann, jetzt wollen wir anrichten,“ da war der Kessel leer und wäre ebenfalls kein großes Feuer nötig gewesen zum Nachtkochen. Als sie aber beide schon im Begriff waren, hungrig ins Bett zu gehen und dachten: „Will der Henker das Säulein holen, so können wirs ja doch nicht haben,“ da kamen die Diebe vom Dach herab, durch das Loch der Mauer in die Kammer und aus der Kammer in die Stube und brachten wieder, was sie gemaust hatten. Jetzt ging ein fröhliches Leben an. Man aß und trank, man scherzte und lachte, als ob man gemerkt hätte, es sei das letzte Mal, und war guter Dinge, bis der Mond im letzten Viertel über das Hänslein wegging und zum zweiten Male im Dorf die Hähne krächten und von weitem der Hund des Metzgers bellte. Denn die Strickreiter waren auf der Spur und als die Frau des roten Dieter sagte: „Jetzt ist’s einmal Zeit ins Bett,“ kamen die Strickreiter von wegen des gestohlenen Rößleins und holten den Zundel-

heiner und den Zundelfrieder in den Turm und in das Zuchthaus.  
 Eines Tages, als der Frieder den Weg aus dem Zuchthaus allein gefunden hatte und dachte: „Ich will so früh den Zuchtmeister nicht wecken,“ und als schon auf allen Straßen Steckbriefe voranflohen, gelangte er abends noch unbeschrien in ein Städtlein an der Grenze. Als ihn hier die Schildwache anhalten wollte, wor er sei und wie er hieße und was er im Schilde führe: „Könnt Ihr polnisch?“ fragte herzhaft der Frieder die Schildwache. Die Schildwache sagt: „Ausländisch kann ich ein wenig, ja! aber polnisch bin ich noch nicht darunter gewahr geworden.“ — „Wenn das ist,“ sagte der Frieder, „so werden wir uns schlecht gegeneinander explizieren können.“ Ob kein Offizier oder Wachtmeister am Tor sei. Die Schildwache holt den Torwächter, es sei ein Pollack an dem Schlagbaum, gegen den sie sich schlecht explizieren könne. Der Torwächter kam zwar, entschuldigte sich aber zum voraus, viel polnisch verstehe er auch nicht. „Es geht hierzulande nicht stark ab,“ sagte er, „und es wird im ganzen Städtel schwerlich jemand sein, der kapabel wäre, es zu dolmetschen.“ — „Wenn ich das wüßte,“ und schaute auf die Uhr, die er unterwegs noch an einem Nagel gefunden hatte, „so wollte ich ja lieber noch ein paar Stunden zustricken bis in die nächste Stadt. Um neun Uhr kommt der Mond.“ Der Torwächter sagte: „Es wäre unter diesen Umständen fast am besten, wenn Ihr gerade durehpassiert, ohne Euch aufzuhalten, das Städtel ist ja nicht groß,“ und ward froh, daß er seiner los ward. Also kam der Frieder glücklich durch das Tor hinein. Im Städtlein hielt er sich nicht länger auf, als nötig war, einer Gans, die sich auf der Gasse verspätet hatte, ein paar gute Lehren zu geben. „In euch Gänse,“ sagte er, „ist keine Zucht zu bringen. Ihr gehört, wenns Abend ist, ins Haus oder unter gute Aufsicht.“ Und so packte er sie mit sicherem Griff am Hals, und mir nichts, dir nichts, unter den Mantel, den er ebenfalls unterwegs von einem Unbekannten geliehen hatte. Als er aber an das andere Tor gelangte und auch hier dem Landfrieden nicht traute, drei Schritte vor dem Schilderhaus, als sich inwendig der Söldner rührte, schrie der Frieder mit herzhafter Stimme: „Wer da!“ Der Söldner antwortete in aller Gemütlichkeit: „Gut Freund!“ Also kam der Frieder wieder glücklich zum Städtlein hinaus und über die Grenzen.  
 Als auch der Zundelheiner wieder aus dem Turm gekommen war, sprach der Frieder zum Heiner: „Aber jetzt Bruder, wollen wirs bleiben lassen, denn im Zuchthaus ist doch alles schlecht, was man bekommt, ausgenommen die Prügel, und zum Fensterlein hinaus auf der Landstraße hat man etwas vor den Augen, das auch nicht aussieht, als wenn man gern dran hängen möchte.“ Also wurde auch der Frieder wieder ehrlich. Aber der Heiner sagte: „Ich geb’s noch nicht auf.“  
 Eines Tages saß der Heiner ganz betrübt in einem Wirtshaus und dachte daran, wie ihn zuerst der

rote Dieter und darnach sein eigener Bruder verlassen hatten und wie er jetzt allein sei. Nein, dachte er, es ist bald keinem Menschen mehr zu trauen, und wenn man meint, es sei einer noch so ehrlich, so ist er ein Spitzbube. Unterdes kamen mehrere Gäste in das Wirtshaus und tranken Neuen und „wißt ihr auch,“ sagte einer, „daß der Zundelheiner im Land ist, und wird morgen im ganzen Amt eine Treibjagd auf ihn angestellt und der Amtmann und der Schreiber stehen auf dem Anstand.“ Als das der Heiner hörte, wurde es ihm grau und gelb vor den Augen, denn er dachte, es könne ihn einer und jetzt sei er verraten. Ein anderer aber sagte: „Es ist wieder einmal ein blinder Lärm, Sitzt nicht der Heiner und sein Bruder zu Wollenstein im Zuchthaus?“ Drüber kommt auf einem wohlgenährten Schimmel der Brassenheimer Müller mit roten Pausbacken und kleinen freundlichen Augen dahergelritten. Und als er in die Stube kam und hörte, daß sie von dem Zundelheiner sprechen, sagte er: „Ich hab schon so viel von dem Zundelheiner erzählen gehört; ich möcht ihn doch auch einmal sehen.“ Da sagte ein anderer: „Nehmt Euch in acht, daß Ihr ihn nicht zu früh zu sehen bekommt. Es geht die Rede, er sei wieder im Land.“ Aber der Müller mit seinen Pausbacken sagte: „Pah! ich komm noch bei guter Tageszeit durch den Fridstädter Wald, dann bin ich auf der Landstraße und wenns fehlen will, geb ich dem Schimmel die Sporen.“ Als das der Heiner hörte, fragte er die Wirtin: „Was bin ich schuldig?“ und geht fort in den Fridstädter Wald. Unterwegs begegnet ihm auf der Bettelstube ein lahmer Mensch. „Gebt mir für ein Käsperelein Eure Krücke,“ sagte er zu dem lahmen Soldaten. „Ich habe das linke Bein übertreten, daß ich laut schreien möchte, wenn ich drauf treten muß. Im nächsten Dorf, wo Ihr abgeladen werdet, macht Euch der Wagner eine neue.“ Also gab ihm der Bettler die Krücke. Bald darauf gehen zwei betrunkene Soldaten an ihm vorbei und singen das Reiterlied. Wie er in den Fridstädter Wald kommt, hängt er die Krücke an einem hohen Ast, setzt sich ungefähr sechs Schritte davon weg an die Straße und zieht das linke Bein zusammen, als wenn er lahm wäre. Drüber kommt auf stattlichem Schimmel der Müller daher trottiert und macht ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: „Bin ich nicht der reiche Müller und bin ich nicht der schöne Müller und bin ich nicht der witzige Müller?“ Als aber der witzige Müller zu dem Heiner kam, sagte der Heiner mit klügelicher Stimme: „Wollt Ihr nicht ein Werk der Barmherzigkeit tun an einem armen, lahmen Mann? Zwei betrunkene Soldaten — sie werden Euch wohl begegnet sein — haben mir all mein Almosen abgenommen, haben mir aus Bosheit, daß es so wenig war, die Krücke auf jenen Baum geschleudert und sie ist an den Aesten hängen geblieben, daß ich nun nimmer weiter kann. Wollt Ihr nicht so gut sein und sie mit Eurer Peitsche herabzwickeln?“ Der Müller sagte: „Ja, sie sind mir begegnet an der Waldspitze. Sie haben gesungen: So herzlich wie

mein Liesel ist halt nichts auf der Welt. Weil aber der Müller auf einem schmalen Steg über einen Graben zu dem Baume mußte, so stieg er von dem Roß ab, um die Krücke herabzuzwickeln. Als er aber an dem Baum ist und hinaufschaut, schwingt sich der Heiner schnell wie ein Adler auf den stattlichen Schimmel, gibt ihm mit dem Absatz die Sporen und reitet davon. „Laßt Euch das Gehen nicht verdriesen“, rief er dem Müller zurück, „und wenn Ihr heimkommt, so richtet Eurer Frau einen Gruß aus von dem Zundelheiner.“ Als er aber eine Viertelstunde nach Betzeit nach Brassenheim und an die Mühle kam und alle Räder klapperten, daß ihm niemand hörte, stieg er vor der Mühle ab, band dem Müller den Schimmel wieder an der Haustür an und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

### Geld und Persönlichkeit

Von Gustav Maier, Zürich.

Die Beziehung des Menschen zu Erwerb und Besitz, das Wertungsverhältnis zwischen materiellen und ideellen Gütern, hat von alters her die großen Baumeister der Kultur bewegt und ihren Plänen den Grundriß gegeben. Lebensauffassung und Charakter des einzelnen, für die jenes Verhältnis bestimmend ist, sind weithin abhängig von den Auffassungen und Zuständen der Gesamtheit. Daher bildet schon im grauen Altertum die Regelung der Besitzverhältnisse eine der wichtigsten Aufgaben sogar der religiösen Gesetzgebung. Das mosaische Gesetz verbietet den Zins zwischen Glaubens- und Stammesgenossen und erlaubt ihn nur gegenüber den Fremdlingen. Durch das Jubeljahr sollte nach jeweils fünfzig Jahren der alte Besitzstand wiederhergestellt und dadurch allzu große Bereicherung und Ungleichheit beseitigt werden. Wir wissen nichts über die praktische Durchführung dieser Vorschrift, aber sie gibt an sich Zeugnis von der Gedankenrichtung eines großen Staatsmannes. — Von ähnlichen Ideen waren im alten Rom die Gracchen besetzt; an dem Scheitern ihrer Reformpläne geht die römische Republik zu Grunde; ungehemmt steigt die Macht einer selbstsüchtigen Plutokratie, die Demokratie entartet. Daran, wie an der durch die Sklaverei bedingten Verachtung der Arbeit zerfällt die hohe antike Kultur.

Im Gegensatz dazu steigt im Orient das Ideal der Entsagung und der Anmut zu glänzenden Wirkungen empor: Buddha vertauscht die Königskrone gegen den Bettelstab, das junge Christentum erobert im Laufe weniger Jahrhunderte durch seine Lehre vom Reiche Gottes die westliche Kulturwelt. Noch heutigen Tages stehen wir im Panne dieser weltabgewandten Weltanschauung, leider viel zu

sehr nur äußerlich. Heute tragen wir die doch für unsere gegenwärtige Wirtschaft so unzutreffenden Worte auf den Lippen „Vögel unter dem Himmel“, den „Lilien auf dem Felde“ und dem „Himmelreich“, in das kein Reicher einget. Die Kirche hat sich diese Lehre angeeignet, wie nicht minder die mosaische Verpönung des Zinses, aber sie selbst hat ihren Inhalt verloren: in der Periode ihrer höchsten Machtfülle kennen die hohen Würdenträger kein edleres Ziel als die Bereicherung und die luxuriöse Ueppigkeit des persönlichen Lebens. — Die industrielle Gegenwart ist ihr gelehriger Schüler und erinnert in manchen Zügen an die niedergehende Epoche der römischen Kaiserzeit, wengleich zweifellos das öffentliche Gewissen in unseren Tagen viel reger ist als damals, und somit eine organische Ausgleichung der Gegensätze zu erwarten steht.

Jene Gegensätze zwischen Wirklichkeit und Ideal offenbaren sich auf Schritt und Tritt in den Volksschauungen gegenüber den tatsächlichen Zuständen. Der „Geldmensch“, der alles nur nach seinem persönlichen Vorteil berechnet und behandelt, ist uns ideell im höchsten Grade unsympathisch, der selbstlose Kämpfer für die Interessen der Menschheit steht am höchsten in der öffentlichen Achtung. Wir bewundern und beneiden den Reichtum eines Rothschild, aber wir lieben die Armut eines Pestalozzi. Diogenes ist gewiß ebensowenig unser Ideal als Lukullus, aber doch schätzen wir ihm weiser als Lukullus und freier als Alexander. Ein Christus, der seinen Hab und Gut zu verwalten hätte, wäre uns unverständlich. — In dieser Reaktion offenbart sich doch der höhere, vom Weltgetriebe zurückgedrängte Zug der Menschenseele nach selbstloser Betätigung, nach einem Ideal innere Lebensbefriedigung. Wie sehr zumal die deutsche Volksseele in ihrem tiefsten Wesen dem Mammonismus abhold ist, das zeigen gegen 2000 deutsche Sprichwörter, die sich bald ernst, bald humoristisch, aber stets in diesem kritischen Sinne — mit dem Problem von „Geld“ und „Reichtum“ befassen. —

Gleichwie das Geld nur zu gleicher Zeit und am gleichen Orte den gleichen Wert hat, so muß auch unsere Stellung ihm gegenüber in den verschiedenen Lebenslagen eine ganz verschiedene sein. So ist z. B. sorgliche Sparsamkeit die Aufgabe der Jugend, großzügige Freigebigkeit diejenige des Alters, während doch die Jugend meist zur Verschwendung neigt, das Alter zum Geiz. — Eine noch größere Macht als das Geld ist die Unabhängigkeit vom Gelde. Um diese zu gewinnen, müssen wir unsere Lebenslage sichern, zumal in jungen Jahren mit allen Kräften nach einem guten Ertrage unserer Arbeit streben. Jenseits dieser Grenze aber tritt ein anderes Prinzip in sein Recht: dann sind wir in der Lage, unsere Arbeit nicht mehr allein nach

dem sichtbaren Ertrage einzuschätzen, sondern nach deren innerem Werte für uns selbst. Die Wenigsten wissen die Grenze dieses Ueberganges zu finden, weil ihnen eben die süße Gleichheit zur zweiten Natur geworden ist. Sie gleichen dem Soldaten, der nach gewonnener Schlacht weiter und weiter fortstürmt, bis ihm endlich eine verrückte Kugel trifft und seines Triumphes beraubt; sie gleichen der Motte, die so lange um das glänzende Licht fliegt, bis sie sich die Flügel verbrannt hat. Sie sehen nicht, daß auch im besten Falle ihr ungemessen steigender Reichtum ihnen nichts hilft, weil im gleichen oder sogar größeren Verhältnis ihre Lebensansprüche wachsen. — Ludwig Börne hat recht, wenn er sagt, daß das „Reichtum die Klippe, Armut die Sandbank ist am Meere des Lebens, und daß der Glückliche zwischen beiden hindurchsegelt.“

Unsere moderne Einschätzung der Arbeit steht unzweifelhaft höher als die antike, sie ist die Grundlage geworden für ein sich verbreitendes Steigen der Kultur. Insofern aber diese Einschätzung einseitig nur auf den sichtbaren Ertrag der Arbeit, auf Reichtum und Geld hinausgeht, beruht sie auf einem durch die Freude an äußerlichen Erfolge leicht zu erklärenden Irrtum, und sie wird bei einer höher gestiegenen Allgemeinbildung einer tieferen Auffassung weichen müssen.

Tatsächlich streben wir einer höheren Ausgleichung zu, wenn wir uns dessen auch nur selten bewußt werden. Die Fortschritte der Technik und der demokratischen Richtung führen von selbst zur steigenden Gleichberichtigung der Menschen. Der einfache Arbeiter bedient sich des gleichen Verkehrsmittels, des gleichen Lichtes, vielfach der gleichen Gebrauchsgegenstände wie der Fürst (noch Kaiser Karl V. war der einzige Mensch, der in seinem weiten Reiche eine Taschenuhr besaß). Der Millionär und der Dienstmann haben heute die gleichen Rechte und Pflichten in Staat und Gemeinde, mit Beziehung auf die Erziehung der Kinder, ihre Leistungen für das Gemeinwesen, ihre Beteiligung an dessen Regierung. Die Wahlstimme des Arbeiters gilt so viel als die seines „Brotherrn“: zwar ist dieser in ständ, mit seinem Reichtum die Stimme seines „Untergebenen“ zu kaufen, aber nur von dessen Lebensstellung und Charakter hängt es ab, ob er es kann. Der peruanische Millionär wird unschwer die Stimmen der niederen Volksschichten mit seinem Golde in seine Gewalt bringen können, kaum aber mehr der deutsche Unternehmer.

Bei dem Versuche, jene schroffen Gegensätze zwischen Ideal und Wirklichkeit in Einklang zu bringen und zu überwinden, stoßen wir auf die Tatsache, daß beide Richtungen ihre natürlich be-

rechtigte Grenze überschreiten: unser Ideal ist zu hoch, unsere Wirklichkeit steht zu nieder. Der rücksichtslose Mammonismus führt zur inneren Leere, die absolute Selbstlosigkeit brächte uns heute nur noch Selbstverrichtung. Aber meine Lebenserfahrung hat mich gelehrt, daß mit Hilfe des Denkens und des Gewissens der rechte „Mittelweg“ stets zu finden ist, daß in Wahrheit auch heute noch die Klagen über die „zwingende Macht des Berufes“ ebenso unberechtigt sind, als die Behauptungen über den „Mangel an Zeit für höhere Aufgaben“. Bei strenger Selbstkontrolle über die eigene Geldpolitik und Zeitverwendung muß dies ein jeder finden.

### Ein- und Ausfälle.

Es gibt Menschen, die alles wissen und nichts verstehen, alles kennen und nichts können.

Es ist nicht Tugend, niemals zu irren; aber das ist Tugend, sobald als möglich vom Irrtum zu lassen.

Mode ist die Kunst, sich vorschriftsmäßig zu verstellen.

Geist und Geld sind unverträgliche Brüder, jeder will der Erstgeborene sein.

Der Unglückliche macht sich Feiertage aus den Erinnerungen seiner Jugend.

Es ist keiner unter uns, der nicht viel vom Leben erwartet hat; es gibt nicht einen, den das Leben befriedigt hat.

Das Rauchen ist wie das Küssen: keiner weiß zu erklären, worin sein Angenehmes liegt.

### Der Klügere gibt nach.

Wie sitzt der Fritzel hoch zu Roß  
Im Reiteranzug ganz tadellos  
Und äußerst elegant.  
Doch das behagt nicht seinem Pferd.  
Es macht ganz elegant „Linksunkehrt!“  
Und — Fritzel liegt im Sand.

Das Rößlein lacht: „Ich glaube fast,  
Daß dir ein Schaukelpferd mehr paßt,  
Denn — mir bist du zu schwach!“  
Und Fritz mit höhnischem Gesicht  
Geht ab, indem er seufzend spricht:  
„Der Klügere gibt nach!“

# THEODOR WILLE & Co.

Rio de Janeiro

## Import ••• Export ••• Vertretungen

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

### HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5,000 Arbeiter u. liefern bereits für alle Länder über 11500 Lokomotiven, jeden Systems und Spurweite.

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art u. Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlformguss, Achswellen u. Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen u. s. w.

Auch für den Schiffs- u. Maschinenbau liefern die Werke alles Erforderliche

Alleinige Importeure des anerkannten besten Cements, Marke „Saturn“ „Saturn“ Cement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden u. kommt bei allen grossen Bauten und Anlagen ausschliesslich zur Verwendung

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Seebahnen, Waggons für Haupt- und Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen u. s. w.

Brückenmaterial und elektrische Krananlagen.

### Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado de São Paulo.

#### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Dr. Luiz Arthur Varella, Procurador Fiscal des Fiskus des Staates São Paulo, bringe ich zur Kenntnis der Interessenten, dass von heute, Dienstag 15. April, ab gerechnet, in einer Frist von zehn Tagen, das ist bis zum 25. April d. J., die Steuerpflichtigen ihre Rückstände für das Rechnungsjahr 1912 begleichen können und zwar die nachstehend verzeichneten Steuern:

- Handelssteuern;
- Brantweinsteuer;
- Industrie-, Gewerbe- und Aktiengesellschafts-Steuer;
- Steuern auf das in Darlehen investierte Privatkapital;
- Steuern auf unbewegliches Eigentum (Grundbesitz).

Im Falle der Nichtbegleichung der erwähnten Steuern wird deren Eintreibung auf exekutivem Wege geschehen.

Die Entgegennahme der Steuern erfolgt auf der Procuradoria Fiscal (im Gebäude des Staatschatzamt, Largo do Palacio) jeden Werktag von 12 bis 3 Uhr nachmittags.

Procuradoria Fiscal, 15. April 1913.  
Der 1. Sekretär:  
Thomaz Dias Leite  
(196)

### Drs. G. Barnstey u. G. Holbert Zahnärzte

Gebisse: aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen :: Kontrakt-Arbeiten nach Uebereinkunft. — Palacet Lara Rua Direita 17 -- São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4 Sprechen Deutsch (3209)

### Photograph. Atelier.

Wegen Gesundheitsrückichten ist ein altes gutgehendes Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Otto Stück, S. Paulo, Rua S. Bento 67. 1864

### Victoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich zu mässig. Preisen. Ladeira St. Ephigenia 27.

### Zu mieten gesucht

per sofort oder in 3 Monaten von hiesiger Familie mit Kind ein modernes und geräumiges Haus mit grossem Garten und allem Komfort. Bevorzugte Gegenden: Avenida Paulista, Higienopolis oder Villa Marianna. Gefl. Offerten unter F. L. 1823 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1823

### Sapataria Vienna

— von — Antonio Sloboda Rua Barão de Itapetina n. 1, vis à vis dem Theatro São José S. PAULO

### Pedro van Tol João van Tol

Zahnärzte Alameda Barão de Limeira 24 S. PAULO.

### Gasthaus Weisse Taube

Rua do Triunpho 3-5, S. Paulo hält sich dem verehrtenreisenden Publikum bestens empfohlen. Vorzügliche Küche, helle Zimmer, gute Betten. — Tischweine, Antartica-Schoppen u. Flaschenbiere stets zur Auswahl. — Aufmerksamste Bedienung. Mässige Preise. Pensionisten werden angenommen. Die Besitzerin Mathilde Friedrichsson

### Grosses möbliertes Zimmer

oder ein kleineres mit Schlafallocken in besserer deutscher od. englischer Familie zu mieten gesucht. Morgenkaffee erwünscht. Offerten unter A. Y. S. an die Expedition d. Ztg., S. Paulo. (1856)

### Hühneraugen-Operateur

Pedi- u. Manicure Georg Winkelmann Ladeira Porto Geral 7-E, S. Paulo In und ausser dem Hause.

### Möbliertes Haus

auf die Dauer von 4-5 Monaten preiswert zu vermieten. Dasselbst sind auch verschiedene neue Sachen wegen Europareise zu verkaufen. Rua Maria Marcolina 63, S. Paulo. Zu besichtigen von 10-2 Uhr oder nach 7 Uhr abends. 1830

### Rio de Janeiro

Möbliertes Haus mit Vorgarten auf längere Zeit ab 15. Mai zu vermieten. Preis Rs. 150\$000 per Monat. Es werden Referenzen verlangt. Zu erfragen Rua Chichorro 38 (Catumbý). 1869

### Victor Strauss

Deutscher Zahnarzt 1340 Largo do Theouro 1 Ecke Rua 15 de Novembro Palaolo Bamberg 1. Etage Saal No. 2

### Massage

Manual, Electrica, Vibratoria etc

### Georg Winkelmann

in Hamburg examiniert und in der Dresdener Hygiene-Ausstellung 1911 prämiert. Ladeira Porto Geral 7-E, S. Paulo

### LUX

Bewährtes Haarwasser beseitigt die Schuppen und verhindert das Ausfallen der Haare. Hergestellt in der Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo Telefon No. 3665

### Pension Deutsches Haus

Rua da Constituição N. 88 Santos empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum :: Der Eigentümer Paul Schönberger.

### Die Pianos

und die Auto-Pianos Uniola Hupfeld sind die berühmtesten und bekanntesten Instrumente Europas und Nordamerikas. Die Auto-Pianos Uniola sind aus Metall erbaut und spielen 83 und 65 Noten ohne Vermehrung der Röhren. Das Blüthner Piano ist wissenschaftlich gebaut. Rapin von der Universität Lausanne stellt das Piano Blüthner an die erste Stelle. Dasselbe ist extra für unser Klima erbaut. Man bezahlt 5:000\$000 Demjenigen, der ein besser gebautes Piano als Blüthner anbietet. Einziger Vertreter: NEVIO BABOSA (1559) Casa Blüthner, Rua Anchieta 1, S. Paulo,

### Dr. Alexander Haner

ehem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin. Konsultorium: Rua Alfandega 79, 1-4 Uhr Wohnung: Rua Corrêa de Sá 5, S. Theresa (1822) Rio de Janeiro.

### Kanarienvögel

ausgezeichnete Schläger und gut akklimatisiert, sind noch preiswürdig abzulassen in der Kanarienvogel-Züchterei, Rua Sto. Antonio 55, S. Paulo, früher Guilh. Fischer. 1533

### Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89, S. Paulo (in der Nähe der Bahnhöfe) empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. — Vorzügliche Küche und Getränke. — Gute Bedienung z. mässig. Preisen. Gesteigem Zuversicht hält sich bestens empfohlen. Der Inhaber José Schneeberger.

### Dr. Fischer Junior

Rechtsanwalt S. Paulo, Rua Direita 2 Caixa Postal 831 Sprechstunden v. 2-5

### Chapelaria Martins

São Paulo Rua 15 de Novembro No. 22 empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in Hüten insbesondere in Habig Hüten - Wien. 2759

### Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital Operateur und Frauenarzt. Rua Barão Itapetina 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr 2076) Telephon 1407.

### Ehrend!

Der illustre Dr. Barão de Santos bestätigt, dass das beste Präparat gegen irgendwelche Art von Syphilis das Elixir de Nogueira ist und dass dieses Mittel des Pharmazeuten João da Silva Silveira, das als ein Erneuerer der Menschheit angesehen werden muss, bei jeder syphilitischen Erkrankung gebraucht werden kann. Pelotas, Rio Grande do Sul. Wird in den besten Apotheken und Droguerien verkauft

### Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat

Rio de Janeiro. Jacob Wössner, Schuhmacher, aus Rötchenberg, Oberamt Oberndorf, Württemberg, hat in seiner Heimat eine Erbschaft gemacht. Er wird hiermit aufgefordert sich zu melden. Rio de Janeiro, 16. April 1913. Das Kaiserlich. Deutsche Generalkonsulat: (1853) gez.: Dr. von der Heyde.

### Dr. J. Brito

Spezialarzt für Augen-Erkrankungen. Ehemaliger assistent-Arzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin und London. Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista No. 31, S. Paulo.

### Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quintino Bocayuva No. 32 Grösste Prämien 20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

### Gesangverein Concordia

Campinas. Grosser Vortrags-Abend 1913 am 29. April. Anfang 8 1/2 Uhr abends. Gehalten von dem berühmten Reise-Schriftsteller Herrn Geheimrat Ernst von Hesse-Wartegg über Die Wunder der Alpenwelt Touristenverkehr. Zur Erläuterung werden dabei ca. 60 Stück farbige Lichtbilder vorgeführt werden. Der Eintritt kostet für Damen 2\$000, für Herren 3\$000, Karten sind im Lokale der Concordia zu haben. Der Vorstand,

### OZONIT

Das neueste selbsttätige Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel „OZONIT“. Garantirt frei von schädlichen Substanzen wie Chlor etc. Nach kurzem Kochen mit „OZONIT“ erhält man, ohne Rasenbleiche, eine blendend weisse Wäsche. Grosse Ersparnis an Zeit, Geld u. Aergern! Companhia de Productos Químicos Industriais. 1606 General-Agenten: Alfredo Schlick & Comp. Telefon 2709, Rua Assembléa 14, RIO DE JANEIRO. S. PAULO: Rua Marechal Deodoro No. 6.

### Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

### José F. Thöman

Konstruktor Rua 15 de Novembro N. 32 Neubauten - - - Reparaturen - - - Eisenbeton - - - Pläne - - - Kostenschätzungen gratis

### ENGLISCHE PENSION UND RESTAURANT

Icarahy Rua Nilo Peçanha 48, Telef 497 Ausgezeichnete Lage am Strand mit Privatbädern. Bequeme Räumlichkeiten für Familien. Erstklassige Küche. Diese Pension besitzt auch sehr luxuriöse Räumlichkeiten für Herrschaften

### Dr. Carlos Niemeyer

Operateur u. Frauenarzt behandelt durch eine wirksame Spezialmethode d. Krankheiten der Vorlauforgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern, Sprechzimmer v. Wohnung Rua Arouche 2 S. Paulo Sprechstunden von 1-3 Uhr. Gibi jedem Ruf sofort Folge. Sprech. Deutsch. 2459

### Dr. Schmidt Sarmiento

Spezialist d. Santa Casa in Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Früherer Assistent der Professoren Chiari u. Urbantschitsch der K. K. Universität Wien. Sprechstunden 12-2 Uhr (309) Rua Boa Vista S. Paulo

### Grundstücke in Lotes

Unterhalb der Avenida Paulista. Zu verkaufen einige schön gelegene Grundstücke in Lotes von 10x40x50 m zu billigen Preisen in der Alameda Lima und Rua Capt. Pinto Pereira. Auskufft erteilt Amaro Rodrigues, Rua O'Connell Ramalho 274, Ecke Alameda Brigadeiro Luiz Antonio, S. Paulo.

### Abrahão Ribeiro

Rechtsanwalt — Spricht deutsch — Büro: Rua José Bonifácio 7, S. Paulo. Telefon 2128 Wohnung: Rua Maranhão 3, Telefon 320.

### Mellin's Food

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhalf hunderttausenden schwächlichen Kinder zu kräftigen Entwickelung. Agenten Nossack & Co., Santos

### Cepriüte Kindertageein

wünscht gegen Aufsichtigung von Kindern freie Reise nach Europa. Offerten unter F. C. Caixa 720, S. Paulo. 1666

# Companhia Cervejaria BRAHMA

empfehlen ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten **Biere**



- TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchnertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

## Grosser Erfolg: BRAHMINA

helles, leicht eingebräutes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

**GUARANY** - Das wahre Volksbier! Alkoholarm und dunkel!

**Lieferung ins Haus kostenfrei.**

Telephon No. 111

Caixa do Correio No. 1205

## Photographia Quaas

Rua das Palmeiras 59 **São Paulo** Telefon No. 1280

Spezialität in Photo-Oel-Porträts 1500

Peter Fickel  
Elise Schimmelpfing Camargo  
Verlobte.  
S. Paulo, 22. April 1913.

## Seidenwolle

zur Füllung von feinen Kopfkissen etc.  
Lager 15.000 kg.  
Verkauf zu mässigen Preisen.  
Grosse oder kleine Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

**Zur gefl. Beachtung!**

Teile hierdurch mit, dass ich in Rio, Largo S. Francisco No. 14, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend, in Petropolis Montag u. Donnerstag meine Sprechstunden abhalte.

**Hans Schmidt**  
Deutscher Zahnarzt

## Companhia de Industrias Textis

Rua Brigadeiro Galvão Bueno N. 119 - Barra Funda  
Telephon 1899 São Paulo Caixa postal 179

## Tüchtiger Maschinenmeister

welcher gute Referenzen besitzt und im Stande ist, eine mechanische Werkstatt zu leiten, gesucht. Briefliche Anfragen zu richten an V. A. Harris, Caixa 394, São Paulo.

**DEPOSITO NORMAL**

Gegründet 1878

Soeben eingetroffen neue Sendung von

- Pumpnickel in Scheiben
- Gelee-Pulver (Dr. Oetkers)
- Back-Pulver
- Pudding-Pulver
- Rote Grütze-Pulver
- Hansen's Hafer-Kakao
- Vanille-Zucker
- Buchweizen-Grütze
- Feine Liköre „Fockink“

**Casa Schorch**  
21, Rua Rosario 21 - S. Paulo  
Telephon 170 Caixa 258

## Mädchen Pension

für alle häuslichen Arbeiten zu kleiner Familie gesucht. Rua Jacequai 30 S. Paulo. 1091

**Bäcker (Doccarbeiter)**  
findet gute Stellung in der Padaria „Germania“, Rua Helvetia 92, S. Paulo. 1876

## Guardian Assurance Company Ltd.

LONDON

Etabliert seit 1831

Kapital Pf. 2.000.000  
Fonds „ 6.460.000  
Jährliche Renten „ 1.180.000

Diese Gesellschaft übernimmt die Versicherung von Magazinen Warenbeständen, Wohnhäusern, Möbeln etc. für mässige Prämien

**E. Johnston & Comp. Ltd.**  
Rua Frei Gaspar N. 12 (sob.) SANTOS.

## Perfekte Köchin

für eine vornehme Familie bei sehr gutem Gehalt gesucht. Rua Maranhão 36, S. Paulo. 1885

## Elegante Herren- u. Damenschneiderei

von **Johannes Syring**  
Rua Victoria 8 S. PAULO Rua Victoria 8

Soeben angekommen grosse Sendung von feinsten englischen u. deutschen Stoffen. Guter Sitz! Prima Zutaten.

## Das Haus

in der Rua Brigadeiro Galvão No. 28, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Hof und Garten, ist zu vermieten. Miete monatl. 65\$000. Schlüssel in derselben Strasse No. 65. 1857

## Besseres deutsches Mädchen

sucht Stellung zur Wartung von Kindern oder für reinen Haushalt, kann auch kochen, besitzt Referenzen. Näh. Rua Ypiranga 157, S. Paulo. 1902

### Aus dem Wirtschaftsleben

Eine neue deutsche Ueberseebank. Wie man hört, schweben zurzeit Verhandlungen zwecks Errichtung einer deutschen Bank in der Südsee. Die Veranlassung hierfür ist die Tatsache, daß sich weder in Samoa, noch in Neu-Guinea ein Bankunternehmen befindet, so daß sich ein Mangel an Kreditquellen mehrfach fühlbar gemacht hat. Die Ansiedler und Pflanzer, die flüssige Mittel gebrauchen, waren daher meist auf die größeren Handelsunternehmungen angewiesen, wie z. B. auf die Deutsche Handels- und Planigang-Gesellschaft der Südsee-Inseln und dergleichen. Hieraus haben sich häufig Schwierigkeiten für die Beteiligten ergeben, und, um diesen abzuwehren, soll ein Bankinstitut begründet werden, das Bank- und Kommissionsgeschäfte mit den Firmen in der Südsee betreibt, Warenvorschüsse gewährt und Konnossemente lombardiert. An den Vorarbeiten für das neue Institut sind u. a. die führenden Hamburger Südsee-Interessenten und ein Hamburger Bankhaus beteiligt.

Das Wachsen der Automobil-Industrie. Nach den Schätzungen der Fachzeitungen wird die Produktion der amerikanischen Automobilfabriken im Jahre 1913 sich genau verdoppeln. Nach den Angaben von 109 Fabrikanten und Schätzungen, die sich auf den Produktionszahlen von 88 anderen Fabrikanten für dieses Jahr begründen, nimmt man an, daß nicht weniger als 627.650 Motorwagen in den Fabriken der Vereinigten Staaten im Jahre 1913 fabriziert werden. Während man die absolute Genauigkeit dieses Vor-

schlages keineswegs verbürgen kann, so rechtfertigen ihn doch die bekannten Produktionszahlen und Pläne von einigen der großen Fabriken, von der jede von 3.000 bis 200.000 Wagen pro Jahr fertigt. Nach dem Regierungszensus lieferten im Jahre 1904 amerikanische Automobilfabriken 22.830 Maschinen gegen 127.219 Maschinen im Jahre 1909. Nach Schätzungen aus zuverlässiger Quelle betrug im Jahre 1912 die Produktion 300.000, sodaß die Voranschläge für dieses Jahr eine Verdoppelung bedeuten. Ein großer Prozentsatz der Produktion von 1913 wird aus Wagen mässigen Preises bestehen, obwohl auch ein bedeutender Zuwachs in den teureren Maschinen erwartet wird. Es gibt jetzt in den Vereinigten Staaten über 575 Automobil fabrizierende Gesellschaften, von denen einige mehr als eine Fabrik betreiben. Während das Auslandsgeschäft dieser Fabriken von großer Bedeutung gewesen ist, so nimmt doch auch der Bedarf im eigenen Markte mit großer Schnelligkeit zu. Nach offiziellen und halb-offiziellen Angaben ergibt sich, daß am 1. Oktober 1912 990.738 Automobile in den Vereinigten Staaten eingetragen waren, die im Durchschnitt 1.200 Dollar gleich 4.800 Mark pro Automobil kosteten. In diese Summe sind einbegriffen 35.978 Lieferwagen und 33.842 elektrische Automobile.

Englands beste Kunden. Deutschland war auch im Jahre 1912 von allen auswärtigen Staaten Großbritanniens bester Kunde. Es kaufte Waren im Wert von 40.377.000 Pfd. Strl. ab und wurde nur von Indien mit 57.692.000 Pfd. Strl. überholt. Die sechs nächstbesten Kunden waren Australien (34.865.000 Pfd. Strl.), Vereinigte Staaten (30.123.000

Pfd. Strl.), Frankreich (25.608.000 Pfd. Strl.), Kanada (23.512.000 Pfd. Strl.), Südafrika (21.407.000 Pfd. Strl.) und Argentinien (20.576.000 Pfd. Strl.). Diese acht besten Kunden zusammen nahmen ungefähr gerade die Hälfte der ganzen britischen Ausfuhr von der 310.374.000 Pfd. Strl. ins Ausland und 177.060.000 in die Kolonien.

Eine ungewöhnlich große Brauereifusion in Wien kündigt ein Wiener Montagsblatt an, dessen Zuverlässigkeit freilich nicht immer den Ereignissen standgehalten hat. Wie nämlich gemeldet wird, soll der Wiener „Montags-Revue“ zufolge die Oesterreichische Creditanstalt zusammen mit der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft und dem Wiener Bankverein die Brauereien Dreher in Schwechat bei Wien und Mautner in Wien-St. Marx zur Umwandlung in eine Aktiengesellschaft erworben haben. Das Aktienkapital der künftigen Gesellschaft werde 50 Millionen überschreiten. Die Aufnahme weiterer Brauereien in die Gesellschaft sei geplant. — Beide Brauereien haben nach guten Informationen eine Jahresproduktion von je etwa 570.000 Hektoliter. Für eine solche Produktion scheint ein Aktienkapital von mindestens 50 Mill. Kr. auffällig hoch bemessen. Es wird daran erinnert, daß die sämtlichen Dreher'schen Brauereien in Oesterreich einschließlich Klein-Schwechat schon seit 8 Jahren in einer Aktiengesellschaft zusammengefaßt sind, und daß diese bei einer Gesamtproduktion von 700.000 hl. mit einem Aktienkapital von 20 Mill. Kr. auskam, ohne auf dieses eine Dividende ausschütten zu können. Nach dieser Feststellung wird man der Wiener Meldung wohl mit einiger Zurückhaltung begegnen müssen.

### Heimat!

Es ist ein armes Wörtchen nur und gräbt doch eine tiefe Spur in jede Menschenseele:

Heimat, liebe Heimat!  
Die Welt ist weit, die Welt ist rund, zuckt nicht dein Herz, zuckt nicht dein Mund hörst du die Worte sagen:  
Heimat, liebe Heimat!  
Und bist du müd, und bist du krank, wann all dein Glück in Staub versank, muß stumm dein Herz noch klagen:  
Heimat, liebe Heimat!  
M. R. v. Stern

### Legen Sie nie die Zeitung

aus der Hand, ohne die Anzeigen durchzusehen. Selbst wenn Sie nichts Bestimmtes darin suchen, dürften Sie doch stets etwas finden, was Sie interessiert und Ihnen von Nutzen sein kann.

Deutsch-evangelische Gemeinde Rio de Janeiro (Rua Meneses Vieira ant. Rua dos Invalidos Nr. 119). Jeden Sonntag Gottesdienst, vorm. 10 Uhr; am letzten Sonntag des Monats Abendgottesdienst um 7 1/2 Uhr.

# Direction der Disconto-Gesellschaft

Berlin — Bremen — Essen — Frankfurt a. M. — London — Mainz — Saarbrücken  
Frankfurt a. O. — Höchst a. M. — Homburg v. d. H. — Offenbach a. M. — Potsdam — Wiesbaden

Vertreten in HAMBURG durch die  
**Norddeutsche Bank in Hamburg**  
mit Zweigniederlassungen in Altona und Harburg.

Vertreten in BRASILIEN durch die  
**Brasilianische Bank für Deutschland**

## Bilanz der Disconto-Gesellschaft per 31. Dezember 1912.

Aktiva		Mk.	Pf.	Passiva		Mk.	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten und Coupons		37 604 585	72	Eingezahlte Kommandit-Anteile		200 000 000	—
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbank		7 272 370	41	Allgemeine (gesetzliche) Reserve		57 300 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				Besondere Reserve		24 000 000	—
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	Mk. 232 367 007,69			Kreditoren			
b) eigene Akzepte	—			a) Nostroverpflichtungen	Mk. 411 188 09		
c) eigene Ziehungen	—			b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	13 757 256 70		
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—			c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	42 659 422 53		
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen		232 367 007	69	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		52 095 554	97	1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 121 742 688,28		
Vorschüsse auf Waren und Warenverschaffungen		110 386 457	53	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	79 857 704,62		
davon am Bilanztag gedeckt		118 662 522	63	3. nach 3 Monaten fällig	62 721 432,28	61 321 875,38	
a) durch Waren, Fracht- oder Lager-scheine	Mk. 439 761 155,30			e) sonstige Kreditoren			
b) durch andere Sicherheiten	14 966 642 01			1. innerhalb 7 Tagen fällig	M. 184 407 452,54		
Eigene Wertpapiere				2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	94 091 863,53		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	Mk. 20 465 056,37			3. nach 3 Monaten fällig	4 865 536,45	283 864 852,52	60 154 545
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2 848 550,22			Accepte und Schecks			
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	7 601 942,41			a) Akzepte	M. 233 626 555,77		
d) sonstige Wertpapiere	631 175,41			b) noch nicht eingelöste Schecks	5 199 474 51		238 826 039
Konsortial Beteiligungen		37 218 803	61	Ausserdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	M. 51 643 348,77		
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		46 620 352	52	Eigene Ziehungen	—		
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		50 000 000	—	davon für Rechnung Dritter	—		
Debitoren in laufender Rechnung		56 669 038	18	Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—		
a) gedeckte Mk. 283 120 277,79				David Hansemannsche Pensionskasse	M. 5 104 114,82		
davon durch börsengängige Effekten gedeckt	Mk. 164 230 238,30			Hierzu Ueberweisung a. d. Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912	30 000,—	5 404 114	82
b) ungedeckte	102 757 872,33			Adolph von Hansemann-Stiftung	—	505 910	64
Ausserdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren		385 878 150	12	Sonstige Stiftungsfonds für die Angestellten der Gesellschaft	—	222 010	70
Mk. 52 643 348,77				Noch nicht abgehobene Dividende der früheren Jahre	—	288 156	93
Effekten-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungsfonds		5 847 802	80	Reserve f. neu erworbene Immobilien und Neubauten	M. 3 030 000,—	28 602	—
Mobilien		222 157	70	Hierzu Ueberweisung a. d. Gewinn- und Verlustrechnung von 1912	1 000 000,—	4 000 000	—
Bankgebäude in Berlin, London, Bremen, Frankfurt a. M., Mainz, Frankfurt a. O. und Essen		19 422 562	01	Rückstellung für Talonsteuer	758 571,45	1 031 428	60
		116 026 663	89	Hierzu Ueberweisung a. d. Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912	273 857,15	20 000 000	—
				10% Dividende auf M. 200 000 000 Kommandit-Anteile Tantieme des Aufsichtsrats	—	631 578	94
				Gewinn-Beteiligung der Geschäftsinhaber	—	2 305 263	16
				Uebertrag auf neue Rechnung	—	1 209 022	75
						116 026 663	89

## Gewinn- und Verlust-Rechnung von 1912

Soll		Mk.	Pf.	Haben		Mk.	Pf.
Verwaltungskosten einschl. Tantieme der Angestellten		12 093 741	70	Saldo-Vortrag aus 1911		1 376 901	04
Steuern		1 956 281	92	Effekten		4 034 596	16
Zu verteilender Reingewinn		25 718 732	—	Kurswechsel		1 459 716	67
				Coupons		164 734	71
				Verfallene Dividende		—	—
				Provision		216	—
				Diskont und Zinsen		9 738 676	91
				Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		14 895 777	70
				Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		5 000 000	—
						3 098 126	43
						39 768 745	62

## CASA LUCULLUS

Dauerhefe „Floxylin“  
Backobst  
Hummern „Extra“  
Meerrettig — Dillgurken  
Gänsefleisch  
Stangenspargel  
Brechtspargel  
Junge Schoten

Rua Direita N. 55 B  
São Paulo

## Stütze der Hausfrau

Eine ältere gebildete Dame aus guter Familie, tüchtig in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung in einem Haushalt, wo die Frau fehlt oder wegen Krankheit nicht selbst das Haus nachsehen kann. Gefl. Off. unter „C. B.“ an Henrique Wohlgemut, Piracicaba. 1906

## Kinderfräulein

schon längere Zeit im Lande, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stellung in einem besseren Hause. Offert. unt. H. W. 20 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo.

## Eine Frau sucht Arbeit

(Waschen und Scheuern) Gefl. Anfragen an J. Sieber, Cordeiro Ypiranga, S. Paulo, ertelen. (1893)

## Grosses möbliertes Zimmer

oder ein kleines mit Schlafalokalen in besserer deutscher, englischer oder französischer Familie gesucht; von einzelebtem Herrn. Off. an C. W. Neubert, Rotisserie Sportsman. 1908

## Für einen Jungen

von 16 Jahren wird Stellung als Lehrling in einem Kontor gesucht. Gefl. Anfragen unt. X. K. an die Exped. d. Ztg., S. Paulo.

## Köchin

für eine kleine Familie per sofort gesucht. Rua Appa 34, S. Paulo. 1900

## Möbliertes Zimmer

mit Pension bei deutscher Familie zu vermieten. Major Queimado 4, S. Paulo. 1782

## Besseres deutsches Mädchen

sucht Stellung zur Wartung von Kindern oder für reinen Haushalt, kann auch kochen, besitzt Referenzen. Näh. Rua Ypiranga 157, S. Paulo. 1902

## Kontorist

gegenwärtig im Importhaus tätig, sucht sich sofort zu verändern. Off. erb. unt. „Saxonia“ an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 1898

## Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme  
Rua 11 de Agosto 30

## Photographischer Apparat

9 x 12 mit kompletter Ausrüstung verkauft billig. Gustav Kain, Imigração Braz, S. Paulo. 1875

## Maschinenschlosser

welcher drehen und schmieden kann, sucht Stellung. Gefl. Off. unt. „Maschinenschlosser“ an die Exped. d. Ztg., S. Paulo. 1899

## Per sofort zu vermieten

ein schön möbliertes Zimmer, Strassenfront, warmes und kaltes Bad sowie Bondverbindung. Rua S. Antonio 165, S. Paulo. 1867

Iris-Theatre

Heute Heute und täglich die letzten Erfolge in kinematographischen Neuheiten...

Theatro Casino

Empreza: Paschoal Segreto Direktion: A. Segreto. S. PAULO HEUTE HEUTE...

Theatro Municipal S. Paulo

Donnerstag, den 24. April 1913

Eröffnungs-Vorstellung des Deutschen Theaters in Süd-Amerika

Direktion: Blum-Lesing (Im Abonnement)

Schuldig

Drama in 3 Akten von Richard Voss.

Anfang präcise 8 1/2 Uhr

Es finden außer den angekündigten 8 Abonnements-Vorstellungen keine weiteren Vorstellungen statt. Der Spielplan stellt sich (Änderungen vorbehalten) folgendermaßen zusammen:

Das Abonnement für acht Vorstellungen liegt zur Zeichnung auf in der Loja Flora von Francisco Nemitz, Praça Antonio Prado

Table with prices for Frizas u. Camarotes, Proszeniums-Logen, Frizas und Camarotes, Camarotes Foyer, Camarotes IIa.

Theatro S. José

Empresa Theatral Brasileira. Direktion: Luiz Alonso. Auftreten der Operettengesellschaft Ettore Vitale...

Polytheama

S. Paulo Empreza Theatral Brasileira Direktion Luiz Alonso. South-American-Tour. Heute! Heute!

Buchhalter.

Für ein grosses industrielles Etablissement wird ein durchaus versierter, bilanzsicherer erster Buchhalter...

H.S.D.G.



Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

H. A. I.



Hamburg-Amerika-Linie Südamerika-Dienst

Table with shipping schedules for Passagier-Dienst and Schnell-Dienst, listing dates and ship names.

König Friedrich August

geht am 28. April nach Lissabon, Leixões (via Lissabon), Vigo, Southampton, Boulogne s/M und Hamburg. Nächstes Abfahrten nach dem La Plata: 25. April - Mittel-Brasil-Linie

Blücher

geht am 25. April nach Montevideo und Buenos Aires. Zwischenendienst: 25. April Navarra, 23. Mai Tijuca, 2. Mai Cordoba, 30. Mai Petropolis, 16. Mai Bahia, 4. Juli

Rio Pardo

geht am 9. Mai nach Bahia, Lissabon, Leixões u. Hamburg. Der Dampfer Petropolis

Petropolis

geht am 25. d. M. nach Lissabon, Leixões, Rotterdam und Hamburg. Die Gesellschaft befördert Passagiere und deren Gepäck kostenlos an Bord ihrer Dampfer...

Theodor Wille & Co. - Avenida Rio Branco No. 79

Blumenbinderinnen

gesucht. Franc. Nemitz, Loja Flora, Praça Ant. Prado, S. Paulo. 1868

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2986



Hamburg Amerika-Linie

179 Dampfer mit über 1,000,000 Tonnen. Nächstes Abfahrten von Rio: Blücher 12. Mai, Nächstes Abfahrten von Santos: König Wilhelm 25. Mai, Habsburg 15. Juni, Hohentausen 22. Juni

König Friedrich August

geht am 27. April 12 Uhr mittags von Santos nach Rio, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m und Hamburg.

Theodor Wille & Co.

S. PAULO: Largo Ouvidor, 2. SANTOS: Rua S. Antonio 54-56 RI O: Avenida Rio Branco 79

Perfekter Maschinenschreiber und Stenograph

per sofort gesucht. Off. erbeten unter B. 100 an die Exp. d. Bl., S. Paulo. 1863

3 schön möblierte Luftig. Zimmer

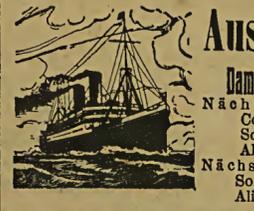
sind sofort mit oder ohne Pension zu vermieten. Bad und elektr. Licht im Hause, Bond vor der Tür. Rua Duque de Caxias 33, S. Paulo. 1872

Ein Mädchen

im Alter von 14 Jahren gesucht für leichte Arbeiten sowie zur Wartung eines Kindes. Rua S. Pedro 58, (Villa Marianna) S. Paulo

Ein Sofa

mit zwei Sesseln zu verkaufen. Rua Turyassú No. 9 (Perdizes) S. Paulo. 1877



Columbia

geht am 25. April von Santos nach Montevideo u. Buen s Aires

Rombauer & Comp.

Rua Visconde de Inhauma 84 RIO DE JANEIRO Giordano & Comp. Largo do Thesouro I, S. Paulo.

Monteur

spricht deutsch, portugiesisch u. englisch, sucht Stellung als Monteur, Maschinenmeister oder Maschinist. Off. unt. R. W. an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 1845

Grosser Saal

schön möbliert, mit elektr. Licht, ist per sofort an zwei bessere Herren zu vermieten. Bonds vor der Türe und in nächster Nähe nach allen Richtungen. Rua Maria Marcolina 33, S. Paulo. 1862

Austro - Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Telesl Nächstes Abfahrten nach Europa: Columbia 11. Mai, Sofia Hohenberg 14. Mai, Alice 21. Mai, Nächstes Abfahrten nach La Plata: Sofia Hohenberg 27. April, Alice 7. Mai

Sofia Hohenberg

geht am 27. April von Santos nach Montevideo und Buenos Aires

Als Kassierin

sucht junge gebild. Deutsche, schon längere Zeit im Lande, passende Stellung. Schriftl. Offerten unter Sch. 5000 an die Exped. d. Ztg., S. Paulo.

Piano

Perzina, erst zwei Monate im Gebrauch, ist preiswert zu verkaufen. Rua Humberto I Nr. 51, Villa Marianna, S. Paulo (1892)

Er konnte nicht arbeiten, erlangte aber Kraft und Gesundheit wieder, dank den Pilulas Rosadas von Dr. Williams. Niemand weiß mit Bestimmtheit, wie groß der Grad nervöser Spannung ist, dem sein Körper Widerstand leisten kann...

HERM. STOLTZ & Co.

Av. Rio Branco 66-74 Rio de Janeiro Postfach N. 371

Herm. Stoltz, Hamburg Glockengiesserwall 2526 Agenturen: SANTOS, Postfach 246

Herm. Stoltz Co., S. Paulo Postfach Nr. 461

— PERNAMBUCO, Postfach 168 — MACEIO, Postfach 12

Import-Abteilung Import von Reis, Klippfisch etc., Kurz- und Eisenwaren, Schreib-, Druck- und Packpapier, Calcium Carbide, Materialien für Bauzwecke: Cement etc.

Technische Abteilung: Maschinen für Holzbearbeitung, Reisschälmaschinen, Maschinen für Gewinnung von Metallen und Steinkohlen, Materialien für Eisenbahnen, Schienen Decauville, Waggons für Kleinbahnen, Wasserturbinen und Sauggasmotore Landwirtschaftliche Maschinen: „Deere“

Schiffs-Abteilung: General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Erledigung und Uebernahme jeglicher Schiffsgeschäfte. Vollständiger Stau- und Löschiendienst mit eigenem Material, Seeschlepper

Depositive: der vorzüglichen Cigarren von Stender & C. São Paulo, Bahia; der bekannten Minas Butta-Marken „A Brasileira“, „Amazonia“, „Demagny“-Minas der Comp. nia Brasileira de Lactinios. Havarie-Kommissariat

Commission und Consignation in Nationalartikeln.

Musterlager aller Artikel europäischer und noramerikanischer Fabrikanten. — Feuer- und Seeversicherungen: General-Vertreter der „Albion“-Versicherungs-Akt.-Ges. Hamburg, und der Alliance Assurance Co. Ltd., LONDON

**Bar und Restaurant**  
**Guanabara**  
 Travessa do Grande Hotel 10-B, S. Paulo  
 Vorzügliche deutsche Küche  
 In- und ausländische Getränke bester Marken  
 Warme und kalte Speisen, Sandwichs etc.  
**Geöffnet bis 2 Uhr morgens**  
 Es ladet höflich ein der Geschäftsführer Carl Schneider.

**Schneider**  
 kauft Euren Gebrauch an  
**Fütterungs-Watte**  
 direkt von der grossen Fabrik der  
**Companhia de Industrias Textis**  
 Barra Funda, Rua Brigadeiro Galvão No. 119  
 Telefon No. 1899, S. Paulo.  
 Man liefert auf Konto-Korrent und erleichtert die Zahlungen.  
 Das Paket, dessen Preis um 30% billiger ist, wie die bisher verkaufte Watte, wiegt 1 kg. 500 gr. gegen 900 gr. der importierten Watte und ist die Qualität eine bessere.  
 Tägliche Produktion 300 Pakete.  
 Versandt jeder Quantität nach dem Innern. 1766

Schnellste u. sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen v. kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung v. Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamenzetteln etc. nur durch  
**MENSAGEIROS**  
 nur Rua Alvares  
 Penteado 38-A u. 38-B  
 Telefonanruf „Mensageiros“  
 Mensageiros für Bälle u. Hochzeiten etc.  
 Spezial-Sektion f. Umzüge, Transport u. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

**Unterricht im Malen u. Zeichnen**  
 nach modernen Prinzipien!  
**Jorge Fischer Elpons**  
 Vorstandsmitglied und Juror der Münchener Künstler-Genossenschaft  
 Interessenten wollen ihre Adressen an die Expedition der „Deutschen Zeitung“ senden.

**Rio de Janeiro.**  
**Wiener Bier- und Speise-Halle**  
 Largo da Carioca 11 - Teleph. 4758 (privat 548)  
 Im Zentrum der Stadt gelegen, nächst den Tramway-Stationen: Jardim Botânico, Santa Theresza, Villa Isabel, São Christovão, zu den Hafenanlagen und nach Nietheroy und São Domingos.  
 Kühle luftige Räumlichkeiten, Getränke erstklassiger Marken, kalte u. warme Speisen, vorzügliche Wiener Küche, Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.  
 Informationen und Auskünfte gratis. Genaue Landeskennnisse. Sprachen: Deutsch, portugiesisch, englisch, französisch, spanisch, kroatisch, 2358  
 Der Besitzer: **Wilhelm Althaller.**

**Zahnschmerzen!**  
**Von Sieg zu Sieg!**  
**Menthoilina Castiglione** triumphiert jedesmal, wenn Zahnleidende es nehmen.  
 „MENTHOILINA CASTIGLIONE“, analysiert u. approbiert von dem chemischen Laboratorium u. der General-Direktion des Oeffentlichen Gesundheitsdienstes des Staates São Paulo, ist heute das Ideal der modernen Medizin  
**Menthoilina Castiglione** ist das einzige Heilmittel, welches selbst den heftigsten Zahnschmerz in einer Minute beseitigt ohne den Zahn anzugreifen.  
 Menthoilina Castiglione erhält man in allen Apotheken und Droguerien Brasiliens.  
 General-Depôt **Pharm. Castiglione**  
 Telefon 3128 Rua Santa Ephigenia 46 São Paulo Postfach 1205  
 Zu haben bei: Laruel & Co., Braulto & Co., Figueiredo & Co., P. Vaz de Almeida & Co., Tenore e de Camillis, Barro o Soares & Co., Laves & Ribeiro, Macedonio Christini und in allen anderen Apotheken und Droguerien.

Das wohlbekannte Juweliergeschäft  
**Casa Michel**  
 Rua 15 de Novembro No. 25, S. Paulo  
 befindet sich, infolge Umbaues ihres Hauses zur Vergrösserung und Einrichtung des Warenlagers, provisorisch im Neubau neben dem alten  
**Rua 15 de Novembro N. 25 u. 27**

**Bauplätze und Wohnhäuser**  
 Preiswerte und günstig gelegene Baustellen im Stadtteile „VILLA AMERICA“, in nächster Nähe der Avenida Paulista, verkauft zu 7\$5000 bis 20\$000 den Quadratmeter gegen bar oder auf Abzahlung die  
**S. Paulo Improvements Co.**  
 Rua 15 de Novembro Nr. 61  
 In diesem täglich mehr sich entwickelnden Stadtviertel können Sie sich auf solchen der Companhia gehörigen Bauplätzen ein Heim bauen lassen, das ganz Ihren Wünschen und Plänen entspricht. Zahlung nach Vereinbarung, innerhalb von 6 Jahren. Binnen kurzen eröffnen wir den Verkauf schöner Grundstücke in den neuen Stadtteilen „Alto da Lapa“ und „Pacaembú“. — Die Gesellschaft befasst sich mit dem Verkauf und dem Vermieten von Grundstücken anderer Eigentümer in allen Stadtteilen. Eine grosse Liste von Baustellen und Häusern in allen Preislagen liegt in unserem Kontor stets zur Einsicht auf. Weitere Auskünfte werden Interessenten daselbst erteilt.

**PRANA SPARKLETS**  
 Eine wirkliche Errungenschaft an heissen Tagen.  


Frisches Wasser koennen Sie sofort in moussierendes  
**TAFELWASSER**  
 verwandeln, indem Sie es in einem  
**„Prana“ Sparklet Syphon**  
 mit einer entsprechenden Kohlensäurekapsel saettigen und dies zu einem billigen Preise.  
 Ein Versuch wird Sie von dem praktischen Wert dieses Apparates ueber jeden Zweifel ueberzeugen.  
**UEBERALL ERHAELTLICH.**

**Robert Benker**  
 Diplomierter Masseur u. Elektropat  
 Spezialist für Rheumatismus, Gicht und Magenleiden.  
 Rua Aurora No. 55  
 Wohnung: No. 37 Rua Aurora No. 37 — S. Paulo.  
 Man spricht deutsch, englisch, italienisch u. französisch. 1785  
 Patienten werden besucht.

Das **Deutsche Heim**  
 der „Frauenhilfe“, S. Paulo  
 Alameda Cevalant 27-J  
 (früher Alam. Triumpho)  
 bietet alleinstehenden jungen Mädchen u. Frauen gute, billige Unterkunft u. Verpflegung. Stellen werden vermittelt.  
 Der Vorstand.  
**Klinik**  
 für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten  
 Dr. Henrique Lindenberg  
 Spezialist  
 früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch—Wien.  
 Spezialarzt der Santa Casa.  
 Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabara 11, S. Paulo

**Borisal**  
 ist eines der modernsten pharmazeutischen Präparate u. wird von Leidenden lebhaft begehrt. Es findet Verwendung beim Bazun von Kindern, um das Jucken zu verhindern, heilt Frostbeulen, Flechten und stinkende Hautausdünstungen, entfernt Schuppen und wird erfolgreich bei Quetschungen angewendet.  
 Verkaufsstellen in allen Drogeriegeschäften. (1064)  
 Niederlage:  
 Drogeria Paulista Rua Direita 37 S. PAULO.  
**Portugiesischen Unterricht**  
 erteilt akademisch gebildeter deutschsprechender Brasilianer F. A. do Amaral. Rua da Gloria 33, S. Paulo. 949

**DAS GUDERLIN**  
 ist das beste Mittel gegen Blarinet und allgem. ne Schwäche und sowohl Genuessen wie gegen alle (63-5) Frauenkrankheiten — Zu haben in allen Apotheken.  
 Sociedade de Productos Quimicos  
**L. Queiroz**  
 Drogeria Americana — S. PAULO



**Diverse Nachrichten.**

Aus dem Leben der Dubarry. Francois Castanié veröffentlicht soeben unter dem Titel „Royales amours d'une petite modiste“ ein mit Anekdoten gewürztes Buch über die merkwürdigen Lebensschicksale der Dubarry. Das berühmte Königsliebchen war die uneheliche Tochter eines Mönchs und einer Tochter eines Kammerdieners des Königs Stanislaus, die von Beruf Schneiderin war. Jeanne Pécu de Vaubernier — das war der Mädchenname der späteren Favoritin — erhielt in Paris die denkbar beste Erziehung in einem Nonnenkloster, aus welchem sie mit sechzehn Jahren entwich, um Modistin zu werden. Sie war bald weit bekannt, und Graf Dubarry, genannt der Roué, holte sie aus ihrer Nähstube, um sie den Gästen seiner berühmten oder berühmten Abendunterhaltungen vorzustellen. Durch ihre auffallende Schönheit — die Zeitgenossen rühmen besonders ihre blonde Haarpracht, ihre ausdrucksvollen Augen und ihre schlanke Taille — erregte sie schon nach kurzer Zeit die Aufmerksamkeit Ludwigs XV., der für schöne Frauen eine feine Witterung hatte. Der König, dessen Gattin gestorben war, wollte sich nicht zum zweitenmal verheiraten, und gab das seinen Ratgebern zu verstehen; er war entzückt, in der Gräfin Dubarry — das Fräulein de Vaubernier hatte inzwischen einen Bruder des Roué geheiratet — eine kleine Zerstreung und Ablenkung inmitten der Ränke der Hofgesellschaft zu finden. Die neue Favoritin zeigte sich ihres Ranges würdig. Sie hatte Takt und war die verkörperte Herzengüte. Auch mutig war sie; so wich sie während der letzten Krankheit des durch Pocken furchtbar erkrankten Königs auch nicht einen Augenblick vom Bette des Kranken, dessen fieberheiße Stirn sie mit ihren sanften Händen kühlte. Das Volksgerecht war ungerecht, als es während der Schreckenszeit auf die verurteilte Favoritin die ganze Last der Fehler eines Regimes abwälzen wollte. Das Bild, das Castanié von Ludwig XV. zeichnet, zeigt, daß auch der König zu hart beurteilt worden ist; die

„Verbrechen“, die man ihm vorwarf, waren nicht die Verbrechen eines Einzelnen, sondern die einer ganzen Epoche.  
 Die Kirche im Meer. Nach 308 Jahren sind in England eine alte Kirche und Kirchhof von den Meeresfluten, die sie verschlungen hatten, der Erde wiedergegeben worden. In dem alten Dorfe Eccles in Norfolk standen vor langen Zeiten die Kirche und die um sie herum liegende Ansiedlung in geringer Entfernung vom Meer; aber die Wellen brandeten immer stärker an das Land, und als 1604 eine Sturmflut kam, wurden gegen 800 Hektar Land von den Wogen verschlungen; die Bewohner ertranken, Häuser und Kirche waren vom Erdboden verschwunden, und nur der Kirchturm blieb noch sichtbar. Kürzlich nun trat das Wasser ungewöhnlich weit zurück; eine scharfe Brise fuhr in die Sandmassen, die die alte Kirche und den alten Kirchhof begraben hatten, und so trat, was Wasser und Boden Jahrhunderte lang bewahrt hatten, wieder ans Tageslicht. Der Kirchhof, der seine Leichen gut geschützt hat, bietet sie nun den späten Enkeln dar; eine ganze Reihe von Gräbern ist aufgedeckt, und an einem Tage wurden 36 Skelette gefunden. Unter den Trümmern der Kirche entdeckte man einen bronzenen Schlüssel von schöner Arbeit und ein Wappenschild. Sie sollen aus der Sakristei der Kirche stammen.  
 Die klugen Spatzen. Von der Klugheit und Frechheit der Spatzen sind manche hübsche Erzählungen im Umlauf, aber sie werden unzweifelhaft übertroffen durch einen Vorgang, der sich unlängst in den Vereinigten Staaten zugetragen hat. Dort hatte in der Nähe der Eisenbahn ein Mann eine Geflügelfarm. Er streute den Hühnern täglich Weizen, aber kaum war dies geschehen, so fanden sich auch die Spatzen ein und trugen die Körner davon. Der Farmer dachte lange nach und kam schließlich auf den Gedanken, den Hühnern Mais zu streuen, der zu hart und zu groß war, um den Spatzen als Nahrung dienen zu können. Gesagt, getan! Als der Mann am nächsten Morgen wieder sein Feld aufsuchte, sah er die Spatzen damit beschäftigt, die Meiskör-

ner — nach den Schienen der nächsten Eisenbahnlinie zu tragen, wo die vorüberfahrenden Züge die Körner zermalmen! Nein! aber so schlau!  
 Ein Paradies für Theaterdirektoren. Eine hübsche Theaternekdote, die beweist, daß das alte Wien ein Paradies für Theaterdirektoren war, erzählt der Wiener Dichter Ignaz Franz Castelli in seinen unlängst erschienenen Memoiren: Ich ging eines Tags durch die Praterstraße in Wien spazieren und sah vor dem noch geschlossenen Theater eine große Menge Menschen stehen, welche auf das Aufsperrn wartete. Ich besah den daneben aufgehängten Zettel, man gab „Casperl, der Mandollettikrämer“. Die Versammelten waren in einem dichten Knäuel zusammengepfert und lärmten, stießen schrien und drängten, weil jeder der nächste am Tor sein wollte, um ja gewiß einen guten Platz zu bekommen. Das Getöse drang auch zu den Ohren des Direktors Marinelli, der seine Wohnung gerade über dem Eingangstor hatte. Plötzlich öffnete sich ein Fenster, Marinelli erschien an demselben mit einem Stocke in der Hand und schrie herab: „Wenn das Lärmen nicht auf der Stelle aufhört, so lasse ich heute gar keine Komödie spielen!“ Und auf das Donnerwort war sogleich die Ruhe hergestellt. Niemand muckte mehr, um nur die Komödie zu sehen. — Unsere heutigen Theaterdirektoren werden diese kleine Geschichte nicht ohne Neid lesen.  
 Etwas vom Lachen. Ein Yankeeblatt beansprucht mit üblicher Bescheidenheit, daß die nordamerikanische Nation die einzige sei, welche richtig lachen könne. Der Engländer sei zu „spleinig“, der Deutsche zu melancholisch und der Franzose zu frivol. Ein herzliches, gesundes Lachen ist nun zwar für eine Nation ebenso gut und begehrenswert, wie für das Individuum, daß indessen „Uncle Sam“ dieses „gesunde Lachen“ in Erbpacht genommen haben soll, dürfte denn doch wohl mit Recht bezweifelt werden. Es gibt unter allen Nationen Leute, deren Lachen einem ordentlich wohlthut, wie man andererseits griesgrämige und verbitterte Naturen in der ganzen Welt in Menge trifft. Den Anglo-

amerikaner (denn diesen meint das englische Blatt jedenfalls) als den verkörperten Repräsentanten des gesunden Lachens hinzustellen, läßt auf eine bedenkliche Einbildungskraft schließen; wenn's nun mal ein Yankee sein muß, so werden die Nigger unter ihnen weit eher den Erfordernissen gerecht werden.  
 Umzug zweier Pariser Theater. Es ist in Paris für keinen Menschen ein Geheimnis, daß die von Albert Capré geleitete Komische Oper und das von Antoine geleitete Odéon kaum ihr Budget im Gleichgewicht erhalten können, obwohl die Komische Oper fast jeden Abend voll besetzt ist, und Antoine sich die größte Mühe gibt, das Odéon zu einer wirklich vornehmen, ersten Kunststätte umzugestalten. Die schwierige Lage der beiden Theater, die bekanntlich vom Staat unterstützt werden, hat das zuständige Ministerium des öffentlichen Unterrichts schon oft beschäftigt, und man ist jetzt auf den Gedanken gekommen, die beiden Bühnen durch einen Umzug wirtschaftlich in die Höhe zu bringen. Die Komische Oper soll nach einem zwischen der Rue Choiseul und der Rue Croix-des-Petits-Champs gelegenen Gebäude, in welchem sich schon früher einmal ein Theater befand und in dem sich jetzt eine Filiale der Bank von Frankreich befindet, übersiedeln. Da die Bank von Frankreich die Absicht haben soll, das Haus wieder zu verlassen, könnte man es mit verhältnismäßig geringen Geldmitteln wieder in ein Theater umgewandelt werden und Albert Carré würde hier einen weit größeren Zuschauerraum und eine weit größere Bühne zur Verfügung haben als jetzt. In die jetzige Komische Oper — die sogenannte Salle Favart — aber könnte Antoine übersiedeln, während aus dem jetzigen Odéon ein Volkstheater nach der Art des Berliner Schiller-Theaters werden würde. Der Plan hat große Aussicht auf Verwirklichung und man befürchtet nur den Einbruch des Théâtre-Français, dem Antoine mit einem fast gleichen Spielplan „auf den Leib“ rücken würde.